



ocean care

JAHRESBERICHT 2023



Projekte	4
Unterwasserlärm	4
Plastikverschmutzung	7
Klimawandel	13
Fischerei	16
Aquatic Wildmeat	18
Tierrettung	20
Kollisionen	22
Wale	25
Delfine	30
Meeresschildkröten	34
Mönchsrobben	36
Haie und Rochen	38
Umweltbildung	40
Publikationen	44
Netzwerke	48
Internationale Foren	50
Unterstützung	52
Jahresrechnung	54





Liebe Leserin, lieber Leser

Aus der Vogelperspektive wirkt der nächtliche Atlantik besonders geheimnisvoll. Wenn zwischen den Kontinenten unverhofft die Wolkendecke aufreißt und darunter im Licht des Mondes diese Unendlichkeit glitzert, mahnt uns der Blick aus dem Flugzeugfenster: Wir müssen diesen verletzlichen Lebensraum schützen.

Fünfzehn Jahre währten die Verhandlungen für ein globales Abkommen zum Schutz der Hochsee. Von Anfang an hat OceanCare den Entscheidungsprozess bei der UNO in New York begleitet – beobachtend, beratend, immer wieder auch mahnend. Denn der angestrebte Vertrag sollte zur Chance für das Leben in den Meeren werden.

Nach zwei Wochen Verhandlungsmarathon und einem 40-Stunden-Endspurt wurde im März 2023 der Durchbruch erzielt: Der Vertragstext war finalisiert, das historische Abkommen unter Dach und Fach. «Das», verkündete UN-Generalsekretär António Guterres, «ist ein Sieg für den Multilateralismus und für die globalen Bemühungen, den zerstörerischen Trends entgegenzuwirken, die die Gesundheit der Meere bedrohen». In diesem Moment fielen die Mitglieder des OceanCare-Teams einander jubelnd in die Arme.

Die Bedeutung dieses Meilensteins im Meeresschutz kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dazu haben nicht zuletzt drei Eigenschaften beigetragen, die unsere Arbeit prägen. Zunächst die diplomatische Erfahrung: Beharrliche Geduld ist seit jeher eine Kernkompetenz unserer Organisation. Im Weiteren das wissenschaftliche Fundament: Den Resultaten unseres Wissenschaftsteams verdanken wir, dass unsere Stimme von den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern gehört und ernst genommen wird. Nicht zuletzt aber auch Ihre Unterstützung, liebe Gönnerinnen und Gönner. Solange Sie uns vertrauen, sind wir erfolgreich; denn Sie machen unsere Arbeit erst möglich – und dafür sind wir unendlich dankbar.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, welche weiteren Erfolge OceanCare 2023 erreichen konnte. So ist etwa der Hellenische Graben für Pottwale sicherer geworden. Die Gefahr, von einem Schiff gerammt zu werden, ist für die Tiere markant gesunken. Namhafte Reedereien weisen jetzt ihre Kapitäne an, dieses wichtige Walhabitat zu umfahren und die Geschwindigkeit zu drosseln – eine Massnahme, die das Leben der Meeressäuger schützt und dem Ansehen der Schifffahrt gut ansteht.

Der Blick aus dem Flugzeug lässt nur die Oberfläche des Ozeans erkennen. Aber beim Heimflug aus New York haben Tränen diese Aussicht getrübt: Tränen der Erleichterung und der Freude über das Leben, das tief unter dieser Oberfläche eine neue Chance bekommt.

Herzlich

Sigrid Lüber
Präsidentin

Fabienne McLellan
Geschäftsführerin



Projekte

Unterwasserlärm

Das Meer ist ein akustischer Lebensraum. Die Meeresbewohner kommunizieren, orientieren sich und orten ihre Beute über Schallwellen. Unter Wasser wird es aber immer lauter. Die seismische Suche nach fossilen Rohstoffen im Meeresgrund, die kommerzielle Seeschifffahrt, militärische Aktivitäten und die Industrialisierung der Meere erhöhen den Lärmeintrag kontinuierlich, was für Meerestiere negative Konsequenzen hat. OceanCare setzt sich in internationalen, regionalen und nationalen Gremien dafür ein, dass die menschengemachte Lärmverschmutzung in den Weltmeeren eingedämmt wird. Für dieses Engagement erhielt die Organisation im Jahr 2011 den UN-Sonderberaterstatus für Meeresfragen.

■ **UN-Hochseeschutzabkommen (BBNJ):** Im Juni nahmen die Vereinten Nationen den Vertragstext des neuen Hochseeschutzabkommens an. Damit werden erstmals der Schutz und die Nutzung der Biodiversität der Hochsee geregelt, zu der rund 60 Prozent der Weltmeere gehören – ein Meilenstein im Meeresschutz. Das Abkommen ermöglicht u. a. die Ausweisung von Meeresschutzgebieten und dient der Umsetzung des im Globalen Biodiversitätsrahmen von Kunming-Montreal festgelegten Ziels, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Meeresfläche zu schützen. Zur Pflicht werden einheitliche Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVPs) für menschliche Aktivitäten, die internationale Gewässer schädigen könnten. OceanCare – seit 2007 in den BBNJ-Verhandlungsprozess involviert – hatte sich für einen solchen «Umwelt-TÜV» eingesetzt, damit die grenzüberschreitende Verschmutzung, etwa durch Lärm oder Plastik, eingedämmt werden kann, und wird ihre Expertise bei der Definition von UVPs einbringen. Im September wurde das Hochseeschutzabkommen zur Unterzeichnung freigegeben. Bis Ende 2023 bestätigten 84 Länder mit ihrer Unterschrift, das Abkommen ratifizieren zu wollen. Die Schweiz, die bei den Verhandlungen eine konstruktive Rolle eingenommen hatte, hat diesen Schritt noch nicht vollzogen. Sobald 60 Länder den Vertrag ratifiziert haben werden, wird das BBNJ-Abkommen innert 120 Tagen für die entsprechenden Staaten rechtsverbindlich. OceanCare setzt sich mit der High Seas Alliance dafür ein, dass diese Schwelle bis zur UN-Ozeankonferenz im Juni 2025 erreicht sein wird.

■ **Maritime Strategie der Schweiz:** Im Juni hat der Schweizer Bundesrat eine neue Meeresstrategie verabschiedet, in der er sich zur Erhaltung der marinen Biodiversität bekennt. Zum Thema Tiefseebergbau bezog er jedoch zu jenem Zeitpunkt nicht klar Stellung, obwohl eine vom Schweizer Bund in Auftrag gegebene Studie ergeben hatte, dass industrielle Aktivitäten das Ökosystem der Tiefsee beschädigen würden, weshalb der Tiefseebergbau vorsorglich zu pausieren sei. Im Juni forderte OceanCare den Bundesrat zusammen mit Partnerorganisationen in einem offenen Brief dazu auf, sich für ein Moratorium für Tiefseebergbau auszusprechen. Im Vorfeld der Tagung der Internationalen Meeresbodenbehörde (s. S. 26) tat er dies dann auch.

■ **Abkommen zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (CMS/Bonner Konvention):** Anlässlich des World Oceans Day veröffentlichte die Bonner Konvention im Juni den von OceanCare-Expertin Dr. Lindy



Weilgart erstellten technischen Bericht, wie drei Industrien bei ihren Aktivitäten mittels Technologie und Umweltpraktiken Unterwasserlärm vermeiden und reduzieren können. Dies betrifft die Handelsschifffahrt, die Öl- und Gasindustrie und die Windenergiebranche bei der Errichtung von Windkraftanlagen im Meer. In der Schifffahrt etwa sollen die Kavitation der Propeller reduziert und zusätzlich eine hochwirksame und sofort umsetzbare Massnahme angewendet werden: Modellrechnungen ergaben, dass sich der Lärm der Schifffahrt um 40 Prozent verringern könnte, wenn die globale Flotte ihre Geschwindigkeit um zehn Prozent drosseln würde. Damit nähmen auch das Risiko, mit Walen zu kollidieren (s. S. 22), der Treibstoffverbrauch sowie der Ausstoss von Treibhausgasen und Schadstoffen (s. S. 14) deutlich ab. Im Hinblick auf lärm erzeugende Aktivitäten der Ölindustrie setzt sich OceanCare für eine grundsätzliche Einstellung der Öl- und Gassuche im marinen Bereich ein. Dr. Weilgart stellte den Bericht auch beim Treffen des informellen Konsultativprozesses zum UN-Seerechtsabkommen (UNCLOS ICP23) in New York vor (s. S. 22).

■ **Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO):** Die IMO hatte 2014 eine Richtlinie zur Verringerung des Unterwasserlärms verabschiedet, die u. a. wirkungslos blieb, weil deren Umsetzung auf Freiwilligkeit beruhte. Im Januar 2023 einigte sich der IMO-Unterausschuss für Schiffsdesign und Schiffsbau (SDC) auf aktualisierte Richtlinien und entwarf einen Arbeitsplan bis 2026. OceanCare nahm im Juli in London an der Tagung des IMO-Ausschusses für den Schutz der Meeresumwelt (MEPC) teil, wo die neuen Richtlinien verabschiedet wurden. Begrüssenswert ist, dass die IMO die Tatsache anerkennt, dass Lärmemissionen für die Meeresfauna gefährlich sind. Problematisch bleibt, dass Massnahmen zur Verringerung des Unterwasserlärms, also technische Verbesserungen oder eine Reduktion der Geschwindigkeit von Schiffen, für die Schifffahrtsindustrie vorerst wiederum freiwillig bleiben.

■ **Abkommen zum Schutz der Wale und Delfine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS):** 2016 hatte OceanCare am ersten ACCOBAMS-Bericht mitgearbeitet, der aufzeigte, wo es im Mittelmeer besonders laut ist. Erstmals wurden damals flächendeckend Lärmquellen lokalisiert und die Dichte lärmintensiver Aktivitäten kartiert, was eine signifikante Zunahme seismischer Aktivitäten erkennen liess. 2023 erschien der zweite Bericht zu Lärm-Hotspots im Mittelmeer, erneut unter Beteiligung von OceanCare. Sigrid Lüber, die Präsidentin von OceanCare, ist weiterhin Co-Vorsitzende der gemeinsamen Arbeitsgruppe Unterwasserlärm von ACCOBAMS, ASCOBANS und CMS.

■ **Europäische Union:** Die EU-Mitgliedstaaten und das EU-Parlament einigten sich im November auf die überarbeitete EU-Richtlinie zum Umweltstrafrecht (Environmental Crime Directive, ECD) und verstärkten den strafrechtlichen Einfluss der EU im Bereich der Umweltzerstörung. OceanCare begrüsst die Aufnahme von Unterwasserlärm in die Liste der Straftatbestände.

Die EU hatte bei der Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) 2022 als weltweit erste Region Grenzwerte für den Eintrag kontinuierlicher und impulsiver Unterwasserlärmemissionen beschlossen. Es wird viele Staaten vor Herausforderungen stellen, diese nicht zu überschreiten. Eine technische Arbeitsgruppe, in der OceanCare mitwirkt, erarbeitet Empfehlungen für Massnahmen, mit denen Unterwasserlärm reduziert und die Grenzwerte eingehalten werden können.

■ **Spanien:** OceanCare nahm am laufenden Konsultationsverfahren für Interessensvertreterinnen und Interessensvertreter zur Entwicklung von Managementplänen für marine Schutzgebiete teil. Einen Schwerpunkt bilden Massnahmen zur Lärmreduktion. Im Mai präsentierte OceanCare-Expertin Dr. Lindy Weilgart an einer Wissenschaftstagung in Spanien Erkenntnisse und Daten zu Unterwasserlärm und unterstützte einen Appell an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, sich der Gefahr des menschengemachten Lärms im Meer anzunehmen.



Pottwal vor der norwegischen Küste



Plastikverschmutzung

Jedes Jahr gelangen rund neun Millionen Tonnen Plastik in die Ozeane. Der grösste Teil stammt vom Festland. Auch aus der Schweiz werden jährlich rund zwanzig Tonnen Mikroplastik über die Flüsse in Richtung Meer geschwemmt. Trotz der enormen Schäden, die die Plastikindustrie mit ihren Produkten in der Umwelt anrichtet, will sie die Kunststoffproduktion bis 2050 verdreifachen. OceanCare setzt sich für eine Regulierung von Plastik entlang des gesamten Lebenszyklus ein: von der Rohstoffgewinnung über die Produktion und den Verbrauch bis hin zur Entsorgung und Wiederverwendung.

■ **Internationales Plastikabkommen:** Vor dem zweiten Treffen des Verhandlungsausschusses für ein globales Abkommen gegen die Plastikverschmutzung (INC-2), das Ende Mai in Paris stattfand, schloss sich OceanCare einem Aufruf internationaler Organisationen an, die das INC-Sekretariat und den Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramms (UNEP) aufforderten, die Industrievertreter, die den Verhandlungsprozess stark beeinflussen, in die Schranken zu weisen und faktenbasierte Debatten zu gewährleisten.

Vor INC-2 veröffentlichte OceanCare mit Partnerorganisationen ein Hintergrundbriefing zum Thema Geisternetze mit einer Übersicht der bestehenden gesetzlichen Massnahmen. Im Meer treiben hunderttausende herrenlose Fischereigeräte, die unkontrolliert fischen und eine äusserst schädliche Form der Plastikverschmutzung darstellen (s.S. 16). Um das Problem eindämmen zu können, braucht es global verbindliche Richtlinien, die die Herstellung, das Design, den Vertrieb, die Verwendung und die Entsorgung von Fischereigeräten regeln. Das neue Plastikabkommen kann den ersten und bislang einzigen Rahmen für solche Richtlinien bilden. Die Problematik mit den Geisternetzen wurde in Paris bei einer Delegiertenveranstaltung und bei einem von OceanCare mitorganisierten Side-Event thematisiert. Viele Regierungen anerkannten die Notwendigkeit, den Umgang mit Fischereigeräten zu regulieren. OceanCare reichte zudem eine ausführliche Kommentierung zum Inhalt und zur Ausgestaltung des neuen Plastikvertrags ein.

Bei der dritten Verhandlungsrunde (INC-3), die im November in Nairobi stattfand, begannen die Delegierten am konkreten Vertragstext des Plastikabkommens zu arbeiten. Vor den offiziellen Sitzungen liessen OceanCare und die Environmental Investigation Agency (EIA) bei einem gut besuchten Side-Event verschiedene Ländervertreterinnen und Ländervertreter ihre Sicht der Problematik der Geisternetze darlegen. Zahlreiche Delegierte sprachen sich erneut für deren Regulierung aus. Gemeinsam mit der EIA, der MarViva Foundation, dem Sekretariat des Pazifischen Regionalen Umweltprogramms (SPREP) sowie der Global Ghost Gear Initiative (GGGI) und Ocean Conservancy unterbreitete OceanCare den Delegierten für deren kontinuierliche Zusammenarbeit bis zur nächsten INC-Verhandlungsrunde Empfehlungen für eine Regulierung von Fischereigeräten.



OceanCare, EIA und University of Wollongong beim zweiten Treffen des Verhandlungsausschusses für ein internationales Plastikabkommen

Mit der EIA hatte OceanCare vor INC-3 einen Bericht zu Cleanup-Technologien veröffentlicht, die im Meer die Tiere und Ökosysteme gefährden, die sie vor Plastik schützen sollten. Mit vermeintlich einfachen Lösungen für das Plastikproblem lenken die Entwicklerinnen und Entwickler solch ineffizienter und kostspieliger Technologien – öffentlichkeitswirksam durch die Plastikindustrie mitfinanziert – von Massnahmen ab, die das Problem effektiv eindämmen: Die Produktion und der Verbrauch von Plastik müssen reduziert und eine nicht toxische Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe muss gefördert werden. Vor Cleanup-Technologien warnte zeitgleich auch eine Gruppe internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In Nairobi legten OceanCare und die EIA den Delegierten dar, weshalb die Müllkrise nicht technologisch lösbar ist, und mahnten, sich nicht von Cleanup-Technologien im Meer blenden zu lassen.

Die Koalition Break Free From Plastic, in der OceanCare mitarbeitet, legte offen, dass in Nairobi 143 Lobbyisten der petrochemischen und der chemischen Industrie an den Verhandlungen teilnahmen. Erneut riefen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Sekretariate von UNEP und INC auf, den Einfluss der Industrie zu begrenzen.

Bedenklich war, dass sich die UN-Mitgliedstaaten in Nairobi nicht auf ein Mandat für gemeinsame Arbeiten zwischen den offiziellen Sitzungen einigen konnten. Der Vertragstext des Plastikabkommens muss in nur zwei weiteren Verhandlungsrunden bis Ende 2024 finalisiert werden. Breite Unterstützung für ein kontinuierliches Weiterarbeiten gab es einzig im Bereich der Regulierung von Fischereigeräten.

■ **UN-Hochseeschutzabkommen (BBNJ):** Vorgängig zur Tagung im Juni, an der das neue Übereinkommen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt in internationalen Gewässern offiziell verabschiedet wurde (s.S. 4), unterbreitete OceanCare den INC-Delegierten ein Briefing, in dem die Bedeutung von BBNJ auch für das Plastikabkommen dargelegt wurde.

■ **Europäische Union:** Im April unterbreitete OceanCare der EU-Kommission einen wissenschaftlichen Kommentar zu deren Vorschlag für eine Verordnung, die die bestehende Richtlinie zu Verpackungen und Verpackungsabfällen ersetzen soll. Im Mai nahm OceanCare an einer öffentlichen Konsultation zu neuen Prioritäten im Rahmen der Ökodesign-Verordnung für nachhaltige Produkte teil. Im Juli beteiligte sich die Organisation an der EU-Konsultation zur Eignungsprüfung der Anwendung des Verursacherprinzips auf die Umwelt. Es wurde untersucht, ob bestehende Massnahmen sicherstellen, dass Verursacherinnen und Verursacher von Umweltschäden die Kosten für deren Vermeidung, Kontrolle bzw. Beseitigung effektiv tragen. Mit Break Free From Plastic forderte OceanCare die EU-Kommission zudem auf, das Polymer PVC zu verbieten.

■ **Plastik und die Schweiz:** Im Januar veröffentlichte OceanCare den Bericht «Plastic Matters». Diese Recherche zum Plastikkonsum und zur Plastikverschmutzung in der Schweiz zeigt unter anderem deutlich, dass das Land weltweit zu den Spitzenreitern im Plastikverbrauch gehört. Eine Analyse der nationalen Gesetze ergab, dass die Herstellung, Verwendung und Entsorgung von Kunststoffen in der Schweiz bereits heute strenger reguliert werden könnte, der Bundesrat seinen rechtlichen Spielraum aber nicht ausschöpft. Auf den Bericht «Plastic Matters» gingen alle wichtigen Medien in der Schweiz und im benachbarten Ausland ein (s.S.40). Im Februar nahm der Bundesrat Stellung zu diversen Interpellationen von Nationalräten unterschiedlicher Parteien. Er räumte ein, dass die Massnahmen zum Schutz von Umwelt und Gesundheit vor Kunststoffen nicht genügen, verortete die Verantwortung für eine Regulierung der Plastikproduktion und der Kunststoffentsorgung aber bei freiwilligen Massnahmen der Plastikindustrie.

OceanCare lancierte eine Petition, die den Bundesrat auffordert, das Umweltschutzgesetz konsequent anzuwenden und unnötiges Einwegplastik für Takeaway-Verpflegung, Einwegtüten sowie Mikroplastik in Kosmetika und Putzmitteln zu verbieten. Die Petition wurde 2023 von rund 10 000 Personen unterzeichnet und läuft weiter.

Entlang der Zürcher Seepromenade und im Zürichsee sammelten OceanCare, Trash Hero Zürich, TSK Zürich und die Kärcher AG am World Cleanup Day im September rund 1,4 Tonnen Abfall. Im See bargen 50 Taucherinnen und Taucher u.a. E-Bikes, E-Scooter und Liegestühle. An Land sammelten 120 Personen Müll aus Plastik und anderen Materialien und klaubten rund 31 500 Zigarettenkippen vom Boden. Der Abfall wurde für das globale Brand Audit von Break Free From Plastic den jeweiligen Produktherstellern zugeordnet.

Im Oktober beteiligte sich OceanCare an einer Veranstaltung der «Engelberger Dialoge» zu Plastik und besuchte in Genf einen Netzwerkanlass der Gallifrey Foundation für Schweizer NGOs, die sich mit dem Schutz der Meere und mit der Plastikproblematik befassen.

■ **Mikroplastikverschmutzung im Alpenbogen:** Im Juni nahm OceanCare in der Résidence de France in Bern an einem halbtägigen Treffen teil, das die französische Botschaft zusammen mit der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) und dem Ecotox Centre organisiert hatte, um über die Verschmutzung der Alpen mit Mikroplastik zu informieren und Strategien zur Bewältigung des Problems zu diskutieren.

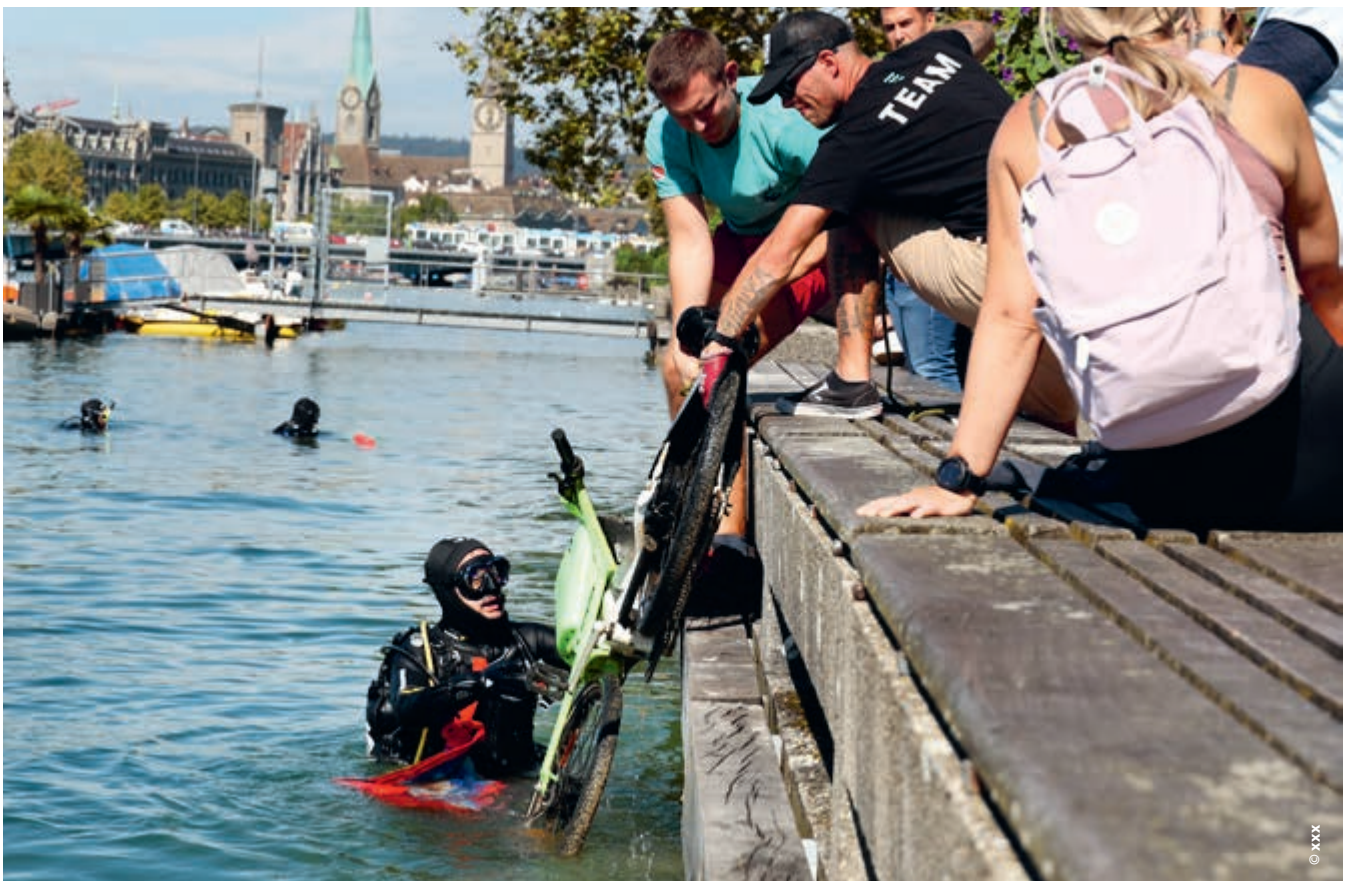


Fülleranzeige von OceanCare zum Zigaretten-Littering

- **Schadstoffe in Verpackungen:** OceanCare nahm im September am Jahressymposium des Food Packaging Forums teil, wo sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Industrie zur Problematik von Schadstoffen in Verpackungen aus Kunststoff und anderen Materialien austauschten.
- **Umgang mit Siedlungsabfällen:** OceanCare unterzeichnete ein Positionspapier von Zero Waste Europe gegen eine obligatorische Einführung der Abscheidung und Speicherung von Kohlenstoff in Müllverbrennungsanlagen. Grund für die Ablehnung ist, dass zusätzliche Infrastruktur die Investitionskosten von Verbrennungsanlagen und damit auch die Notwendigkeit, vorhandene Verbrennungskapazitäten auszuschöpfen, erhöhen würde. Zero Waste Europe und OceanCare betonen, dass primär Siedlungsabfälle vermieden und Rohstoffkreisläufe ausgebaut werden müssen.
- **Seas at Risk:** OceanCare nahm im März an einem Online-Treffen von Seas at Risk teil, wo geprüft wurde, ob sich das Blue-Doughnut-Konzept, das den Bereich einer ökologisch sicheren und sozial gerechten Nutzung der Meere umschreibt, als Leitfaden für Aktivitäten der Koalition eignen könnte.
- **Koalition Break Free From Plastic (BFFP):** OceanCare unterstützte als Mitglied von BFFP einen offenen Brief, in dem Unilever aufgefordert wurde, sein Geschäftsmodell auf das Prinzip der Wiederverwertung auszurichten und auf Einwegbeutel zu verzichten.
- **Zigaretten-Littering:** Zigarettenkippen sind weltweit das häufigste Littering-Objekt. Jede Kippe enthält etwa 15 000 Mikroplastikstränge sowie bis zu 7 000 teils giftige Chemikalien, die rund 1000 Liter Wasser verschmutzen können. OceanCare machte 2023 im deutschsprachigen Raum mit Fülleranzeigen, die von Printmedien kostenlos abgedruckt wurden, auf das gefährliche Littering aufmerksam.
- **Stellungnahme Sonntagszeitung:** Im Juni veröffentlichte die Schweizer Sonntagszeitung den Artikel «Experte über Plastikmüll: Warum man besser auf eine Bratwurst als auf Plastik verzichtet», in dem der Autor die Gefahren durch Kunststoffe banalisierte. In einem offenen Brief an die Redaktion konterte OceanCare die fadenscheinigen Argumente mit sorgfältig recherchierten Fakten.
- **Mülleimer Strand:** Michael Stachowitsch, langjähriger Vertreter Österreichs im Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission (IWC), visualisiert im Buch «Mülleimer Strand» in über 600 Fotografien die Verschmutzung der Strände und sensibilisiert für die Müllgefahr. Das Buch erschien 2023 in Deutsch mit einem Vorwort von OceanCare.

■ **Spanien:** Mit Unterstützung von OceanCare führt die Organisation Save the Med auf Mallorca seit 2018 das Schulprogramm «Dos Manos» durch. 2023 nahmen 1286 Schülerinnen und Schüler teil. Sie wurden für das Plastikproblem sensibilisiert, säuberten Strände und lieferten durch Klassifizierung der Abfälle Daten zum Verschmutzungsgrad der Insel. Eine Auflistung der häufigsten Abfallgegenstände gibt Aufschluss darüber, worauf Save the Med bei der Sensibilisierungsarbeit fokussieren muss.

OceanCare förderte auch die Initiative «Changemakers» von Save the Med: 2023 beteiligten sich auf Mallorca 57 Schülerteams am Ideenwettbewerb, wie Einwegplastik reduziert und das Bewusstsein für das Plastikproblem gefördert werden können. Am Changemaker-Anlass wurden fünf Gewinnerprojekte prämiert, deren Teams an einer Forschungsexpedition von Save the Med teilnehmen konnten. Mit der Universität der Balearen entwickelte Save the Med die Hochschulversion «Game Changers», bei der Studierende ebenfalls Ideen zur Reduktion von Einwegplastik entwerfen können. Die innovativsten Projekte sollen dann mit Förderbeiträgen umgesetzt werden.



World Cleanup Day in Zürich (s. S. 9)

Unterstützung erhielt auch die spanische Organisation Alnitak, die im Meer treibendes Makro- und Mikroplastik sammelt und ein spezielles Augenmerk auf herrenloses Fischereigerät legt (s. S. 16). Um für die Initiative «Observadores del Mar» des spanischen Forschungsrats (CSIC) mehr Daten sammeln zu können, erweiterte Alnitak das Netzwerk freiwilliger Mitarbeitenden, zu denen Fischer, Nautikerinnen und Rettungszentren gehören. Ein spanisches Protokoll zur Bergung von herrenlosem Fischereigerät wurde ins Englische, Deutsche, Französische und Arabische übersetzt. Auch die Partnerorganisation Equinac (s. S. 21) führte in Spanien Aktionen zur Reinigung von Küstenabschnitten und Stränden durch.

■ **Griechenland:** Mit der Sensibilisierungskampagne #zeroplastic sensibilisiert iSea (s. S. 38) in Griechenland seit 2019 zusammen mit Tauchzentren und bei öffentlichen Veranstaltungen für das Plastikproblem. 2023 erreichte die Organisation iSea mit ihren Unterrichtsmaterialien und Cleanup-Anlässen in drei griechischen Städten und auf zwei Inseln über 1330 Schülerinnen. iSea beteiligte sich an Strandsäuberungen in Athen und Thessaloniki und war am Athens Eco Film Festival für die pädagogische Betreuung von Kindern zuständig.

■ **Frankreich:** Das von OceanCare unterstützte Robbenrettungszentrum LPA Calais (s. S. 21) organisierte einen Müllsammeltag und entfernte Plastik, Fischernetze und andere Abfälle von Stränden.



OceanCare hilft, Strände von Müll zu befreien



Klimawandel

Nie war es seit Beginn der Temperaturlaufzeichnungen wärmer als im Jahr 2023. Zugenommen haben auch wetterbedingte Extremereignisse wie Dürren, Waldbrände, Stürme und Überschwemmungen. Die Ozeane haben bereits einen Grossteil des in die Atmosphäre abgegebenen Kohlendioxids aufgenommen und rund 90 Prozent der damit einhergehenden überschüssigen Wärme gespeichert. Sie tragen die Hauptlast der globalen Erwärmung und haben deren Auswirkungen an Land bisher gedämpft. Nun treten immer häufiger maritime Hitzewellen auf, die länger dauern und intensiver werden. Darunter leiden die meisten Meeresbewohner, die sich im Wasser in stabilen und oft spezifischen Temperaturbereichen entwickelt haben. Zahlreiche Arten wandern jedes Jahr polwärts in kühlere Gewässer. Diese Option fehlt Tieren in geografisch klar begrenzten Regionen wie dem Mittelmeer. OceanCare setzt sich dafür ein, die Emission von Treibhausgasen zu reduzieren, Meeresbewohner zu schützen und marine Ökosysteme gesund zu halten. Die Resilienz der Ozeane zu erhalten ist unabdingbar, um fatale Auswirkungen der fortgeschrittenen Klimaerwärmung zu begrenzen.

■ **UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC):** Im März schloss der Weltklimarat die Arbeit am sechsten Sachstandsbericht ab und warnte, dass Massnahmen gegen den Klimawandel mit einer zunehmenden Erwärmung an Wirksamkeit verlieren. Vor der Veröffentlichung ging der Bericht zur Begutachtung an die Regierungen. Recherchen von The Guardian zeigten, wie Ölproduzenten auf eine Abschwächung von Aussagen zu fossilen Brennstoffen drängten. Dies zeigte sich im Dezember auch bei der Weltklimakonferenz in Dubai. Zwar sieht der Abschlusstext der Klimakonferenz erstmals eine Abkehr von fossilen Brennstoffen vor, jedoch in völlig unzureichender Form, da weder messbare Ziele zur Emissionsenkung definiert, noch ein Förderverbot unerschlossener Kohlenwasserstoffreserven beschlossen wurden. Bedenklich ist auch, dass die Energiewende mit «Übergangskraftstoffen» erleichtert werden soll, darunter Erdgas, dessen Klimawirkung jene von Kohlendioxid auf 20 Jahre gerechnet um das Achtzigfache übertrifft. Einige Passagen des Abschlusstexts können zudem als Freibrief für unerprobte und ökologisch bedenkliche Methoden des «Geoengineerings» interpretiert werden, etwa die künstliche Kohlenstoffspeicherung im Meer. Solche riskanten Technologien lenken von der Notwendigkeit ab, klimaschädliche Emissionen global rasch zu senken. 2023 wurde OceanCare von UNFCCC als Beobachterin akkreditiert. Die Organisation intensivierte ihre Arbeit für resiliente Meere und eine Reduktion von Treibhausgasemissionen und begann, das Thema «Marine Geoengineering» kritisch zu beleuchten und zu adressieren.

■ **UN-Hochseeschutzabkommen (BBNJ):** Mitte Juni nahmen die Vereinten Nationen das neue Hochseeschutzabkommen offiziell an (s.S.4). Als UN-Sonderberaterin war OceanCare seit 2007 in den Verhandlungsprozess des neuen Abkommens involviert, das rund 60 Prozent der Weltmeere schützen soll. Dass marine Ökosysteme sich regenerieren und widerstandsfähiger werden, ist auch für das Klima von grösster Bedeutung.



Mit dem Packeis schwindet auch der Lebensraum der Eisbären

■ **Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO):** Im Juli nahm OceanCare in London an der Tagung des IMO-Umweltkomitees teil. Debattiert wurden die Klimaziele der Seeschifffahrts-Organisation, die bis 2050 lediglich eine Halbierung der durch Schiffe ausgestossenen Treibhausgase vorsehen. OceanCare forderte die IMO auf, sich dem Pariser Ziel der Klimaneutralität bis 2050 anzuschliessen, messbare Zwischenziele für 2030 und 2040 festzulegen und Schiffsemissionen durch die kosteneffiziente und sofort umsetzbare Massnahme einer Temporeduktion zu senken. Studien zeigen, dass CO₂-Emissionen sich um etwa 13 bzw. 24 Prozent verringern, wenn Schiffe das Tempo um 10 bzw. 20 Prozent reduzieren. Auch der Ausstoss von Luftschadstoffen wie Russ, Schwefel- und Stickoxiden würde sich durch «Slow Steaming» verringern, genauso wie der Unterwasserlärm und das Risiko von Zusammenstössen mit Meerestieren (s.S.22). Die IMO beschloss, im Jahr 2050 eine Netto-Null beim Ausstoss von Treibhausgasen zu erreichen. Aufgrund wenig ambitionierter Zwischenziele für 2030 und 2040 dürfte dieses Ziel aber kaum erreichbar sein.

■ **Barcelona-Konvention (UNEP/MAP):** Die Mittelmeerregion ist ein Klima-Hotspot und nach der Arktis die sich am zweitschnellsten erwärmende Region des Planeten. Die Lufterwärmung liegt hier mit durchschnittlich 1,54 °C bereits über dem Pariser Grenzwert von 1,5 °C und die mittlere Temperatur des Oberflächenwassers erreichte im Mittelmeer im Juli 2023 mit 28,71 °C den höchsten je gemessenen Wert. Im Dezember plädierte OceanCare an der Vertragsstaatenkonferenz der Barcelona-Konvention in Slowenien dafür, ein Budget für Treibhausgase zu erstellen, die im Mittelmeergebiet bis 2050 maximal ausgestossen werden dürfen, um die Ziele des Pariser Abkommens noch erreichen zu können. Gleichzeitig sollen messbare Ziele für eine Dekarbonisierung im Aktionsplan für den Mittelmeerraum definiert werden. OceanCare äusserte sich besorgt darüber, dass im Mittelmeer über 200 Ölbohrplattformen in Betrieb sind und intensiv nach unerschlossenen Öl- und Gasvorkommen gesucht wird. Den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zeigte OceanCare bei einem Side-Event gemeinsam mit ACCOBAMS und Partnerorganisationen auf, wie wirkungsvoll der Schifffahrtssektor seinen ökologischen Fussabdruck durch eine Temporeduktion auf See verringern kann.

■ **Internationales Plastikabkommen:** Plastik besteht zu 99 Prozent aus fossilen Brennstoffen wie Erdöl und Erdgas. Bereits bei der Gewinnung dieser Rohstoffe und bei der Herstellung von Plastik werden grosse Mengen an Treibhausgasen freigesetzt. Auch wenn Kunststoffe zu Müll werden, beeinflussen sie das Klima: Studien belegen etwa, dass sich die Fähigkeit zur Kohlenstoffaufnahme bei Phytoplankton reduziert, das Mikroplastik absorbiert. OceanCare setzt sich im Rahmen des künftigen Plastikabkommens dafür ein, dass Kunststoffe reduziert und entlang ihres gesamten Lebenszyklus reguliert werden (s.S. 7).

■ **Abkommen zum Schutz der Wale und Delfine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS):** Einem Vorschlag von OceanCare folgend, wird sich der ACCOBAMS-Wissenschaftsausschuss in den kommenden drei Jahren mit Auswirkungen menschlicher Aktivitäten befassen, die sich sowohl auf Wale und Delfine wie auch auf das Klima negativ auswirken.

■ **Meeressäuger ausserhalb ihres Lebensraums:** Im März veröffentlichte OceanCare den Bericht zum zweiten Experten-Workshop zu Meerestieren, die ausserhalb ihres angestammten Lebensraumes (Out of Habitat) gesichtet werden, wo ihr Wohlergehen und Überleben gefährdet sein können. OceanCare sucht Wege, wie man sich auf solche Situationen vorbereiten und Voraussetzungen dafür schaffen kann, dass es den Meeressäugern und den Menschen, die ihnen begegnen, gut gehen kann.

■ **Schutz der Eisbären:** Der Eisbärenbestand wird auf 15 000 bis 30 000 Individuen geschätzt. Davon könnte bis 2025 rund ein Drittel aufgrund der Eisschmelze verschwinden. Für das Überleben der Art zählt heute jedes Tier. Da ist es zynisch, dass Trophäenjägerinnen und Trophäenjäger noch immer Eisbären töten dürfen, und es ist fatal, dass sie es dabei auf die stattlichsten, für die Reproduktion besonders wichtigen Tiere abgesehen haben. OceanCare engagiert sich für ein Verbot der Trophäenjagd auf Eisbären und setzt sich auf europäischer und nationaler Ebene dafür ein, dass die Einfuhr von Produkten gefährdeter Tiere verboten wird, da die Grosswildjagd ohne Trophäen an Attraktivität verliert. 2023 unterstützte OceanCare entsprechende Appelle ihrer Partnerorganisation Pro Wildlife sowie weiterer Tier- und Artenschutzverbände an die EU und die deutsche Regierung.

Anders als Frankreich, das ein umfangreiches Importverbot für Trophäen bedrohter Arten vorbereitet, und die Niederlande, Finnland und Belgien, die bereits ein solches Gesetz erlassen haben, setzt die Schweiz kein klares Zeichen: In den vergangenen Jahren lehnte das Schweizer Parlament zwei von OceanCare unterstützte Motionen für ein nationales Ein- und Durchfuhrverbot von Produkten geschützter Tiere ab. Unter anderem wurde als Begründung angeführt, es sei Aufgabe der Artenschutzgremien, gefährdete Arten zu schützen, was ausser Acht lässt, dass das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) Jagdtrophäen unter gewissen Umständen zwar vom Handelsverbot ausschliesst, es Mitgliedsländern wie der Schweiz aber erlaubt, strikere Richtlinien zu erlassen. OceanCare beobachtet weiterhin, was getan werden kann, damit die Schweiz doch noch einlenkt. Denn wo der Klimawandel eine kaum lösbare Gefahr für die Eisbären darstellt, kann eine Eindämmung der Jagd umgehend Druck von der gefährdeten Art nehmen.



Fischerei

Die Welternährungsorganisation schätzt, dass 40 bis 70 Prozent des Mülls im Meer verlassene, verlorene oder weggeworfene Fischfanggeräte sind, die grösstenteils aus illegaler, unregulierter und undokumentierter Fischerei (IUU-Fischerei) stammen. Herrenloses Fanggerät fischt unkontrolliert weiter, tötet hunderttausende von Meerestieren und ist eine der schädlichsten Formen der grenzüberschreitenden Plastikverschmutzung im Meer. Die Bedrohung besteht weltweit und erfordert globale Massnahmen.

■ **Internationales Plastikabkommen:** Im Mai nahm OceanCare in Paris am zweiten Treffen des Verhandlungsausschusses (INC-2) für ein globales Übereinkommen gegen die Plastikverschmutzung (s.S.7) teil und fokussierte auf das Problem der Geisternetze. Bislang fehlen globale Richtlinien für den Umgang mit Fischereigeräten. Das neue Plastikabkommen kann dafür erstmals einen rechtlichen Rahmen schaffen. OceanCare, die Environmental Investigation Agency (EIA), die Universität von Wollongong und das Sekretariat des Pazifischen Regionalen Umweltprogramms (SPREP) erstellten ein Hintergrunddokument zur Problematik der Geisternetze und zeigten den Delegierten gemeinsam mit den Regierungen von Cook Islands und Norwegen an einer Veranstaltung auf, wie wichtig es ist, die Produktion, das Design, den Handel, die Verwendung und die Entsorgung von Fischereigeräten zu regulieren. Zahlreiche Staaten erkannten diese Notwendigkeit an und behielten ihren Standpunkt auch an der dritten Verhandlungsrunde (INC-3) bei, die im November in Nairobi stattfand. Im Vorfeld der INC-3 erläuterten OceanCare und die EIA den Delegierten bei einem weiteren Side-Event mit einem Panel aus Regierungsvertreterinnen und Regierungsvertretern verschiedener Länder die entscheidende Rolle, die das Plastikabkommen bei der Eindämmung der Geisternetze spielt. Einzig zu dieser Thematik konnten sich die Vereinten Nationen in Nairobi zumindest theoretisch auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit bis zur nächsten INC-Verhandlungsrunde einigen.

■ **Fischereikommission für das Mittelmeer (GFCM):** Als offizielle Partnerorganisation brachte OceanCare im November bei der 46. GFCM-Tagung in Split ihre Expertise zur Regulierung von Fischereigeräten ein und berichtete über laufende Aktivitäten zur Reduktion von Unterwasserlärm (s.S.4) und Plastikmüll (s.S.7). OceanCare forderte die Vertragsstaaten auf, das neue BBNJ-Abkommen zu unterzeichnen und möglichst rasch zu ratifizieren.

■ **Geisternetze im Mittelmeer:** Die spanische Partnerorganisation Alnitak dokumentiert im westlichen Mittelmeer mit Hilfe von OceanCare Funde von Geisternetzen und anderem herrenlosen Fischereigerät. 2023 bargen die Forschenden 40 Kubikmeter Meeresmüll, ein Grossteil davon Objekte der Geisterfischerei. Diese registrierten sie auf der vom spanischen Forschungsrat (CSIC) in Kooperation mit Alnitak entwickelten Plattform «Observadores del Mar», wo auch Küstenfischer, Sportfischerinnen, Hafearbeitende und Tierrettungskräfte ihre Funde eintragen können. Protokolle zum Auffinden und Melden von Geisterfanggeräten sowie zur Rettung von



© York Hovest

Meeresschildkröten, die sich in Netzen verfangen haben (s.S.21), wurden ins Deutsche, Englische, Französische und Arabische übersetzt. Sie stehen Seefahrenden auf «Observadores del Mar» zur Verfügung. Alnitak kreuzte 2023 an der Seite eines spanischen Schiffseigner-Verbands in marokkanischen Gewässern, überwachte die illegale Treibnetzfisherei und meldete der spanischen Küstenwache drei Schiffe, die daraufhin gestoppt wurden. Ihre Expertise zu Geisternetzen bringt die Organisation bei der EU, den Vereinigten Staaten sowie in zwischenstaatliche und internationale Gremien ein.

■ **Schonender Fischfang:** Fische sammeln sich im Meer um schwimmende Objekte. Küstenfischerinnen und Küstenfischer nutzen diesen Effekt und bringen Fischsammler (Fish Aggregating Devices, FADs) aus, die meist aus Billigmaterial wie Plastik bestehen und von denen viele auf See verloren gehen. Alnitak entwickelt mit Küstenfishern einen selektiven Fischsammler, der nachhaltigeres Fischen ermöglicht und sich solide im Meer verankern lässt. 2023 testeten die Forschenden einen Prototypen auf den Balearen und bei Valencia. Da ähnliche Fischereipraktiken auch um Sizilien und Malta sowie in tunesischen Gewässern etabliert sind, könnte ein neu entwickeltes intelligentes FAD-Managementsystem im gesamten Mittelmeerraum die Ernährungssicherheit verbessern und die Zahl der Geisterfanggeräte verringern, wodurch weniger Meerestiere gefährdet wären. Langfristig soll ein solches Instrument auch in anderen Regionen der Welt zur Anwendung kommen.



© Olive Ridley Project

Tödliches Geisternetz



Aquatic Wildmeat

An der westafrikanischen Küste nimmt die Wilderei auf geschützte Meerestiere zu. Der Begriff «Aquatic Wildmeat» bezeichnet Produkte gefährdeter oder geschützter, illegal getöteter Delfine, Wale, Manatis, Meeresschildkröten und Haie. Die lokale Bevölkerung nutzt solche Produkte als Nahrung, verkauft sie auf Märkten oder verwendet sie teilweise als Köder in der Fischerei. Eine Ursache für diese Form der Wilderei ist die Überfischung. Im Golf von Guinea plündern Industriefischereien die Fischbestände und zerstören marine Ökosysteme, was zur Folge hat, dass den Küstenfishern immer weniger Fische ins Netz gehen. Um ihre Familien ernähren zu können, weichen sie auf andere Meerestiere aus. Seit 2017 adressiert OceanCare das lange unbeachtete Problem des «Aquatic Wildmeat» in internationalen Gremien und kooperiert eng mit der Benin Environment and Education Society (BEES), die Forschungs- und Sensibilisierungsarbeit betreibt und in Westafrika mit regionalen Regierungsvertreterinnen und Regierungsvertretern sowie mit Fischergemeinden zusammenarbeitet.

■ **Abkommen zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (CMS/Bonner Konvention):** Auf Initiative von BEES und OceanCare hatte CMS im Jahr 2017 eine Arbeitsgruppe zu «Aquatic Wildmeat» geschaffen, die bis Ende 2023 von OceanCare-Expertin Dr. Margi Prideaux geleitet wurde. Die Wilderei auf Meerestiere erhielt damit die nötige Aufmerksamkeit und 2020 einigten sich die Regierungen Westafrikas an der CMS-Vertragsstaatenkonferenz auf einen Aktionsplan gegen die illegale Jagd auf Meerestiere im Golf von Guinea. Im Juli 2023 präsentierten BEES und OceanCare dem CMS-Wissenschaftsrat den Stand ihrer Arbeit in Westafrika und legten wissenschaftliche Daten zur illegalen Jagd auf Meerestiere im Golf von Guinea als Basis für die Entwicklung des Aktionsplans vor. Das Angebot der beiden Organisationen, die Anrainerstaaten des Golfs nach Bedarf bei der Entwicklung regionaler, subregionaler und nationaler Aktionspläne zu unterstützen, wurde willkommen geheißen.

Gemeinsam mit der CMS-Arbeitsgruppe, OceanCare und BEES und dank der Unterstützung der deutschen Bundesregierung organisierte die Regierung von Benin 2023 vier Konsultationen für die Anrainerstaaten des Golfs von Guinea. Bei den von Dr. Margi Prideaux und Maximin Djondo (BEES) vorbereiteten Online-Sitzungen wurden Daten und Erfahrungen zu «Aquatic Wildmeat» ausgetauscht und ein Aktionsplan für den Golf von Guinea entworfen.

Im September nahmen BEES und OceanCare im senegalesischen Küstenort Saly an der CMS Marine Megafauna Week teil, bei der die Megafauna der afrikanischen Atlantikküste thematisiert wurde. Hier wurde der Aktionsplan für den Golf von Guinea finalisiert, der 2024 der CMS-Vertragsstaatenkonferenz vorgelegt wird. In der Saly-Erklärung bekannten sich die Teilnehmenden am Ende der Woche zum umfassenden Schutz der Meeresschildkröten und des vom Aussterben bedrohten Atlantischen Buckeldelfins. Gemeinsam wollen sie zudem eine Erhaltungsstrategie für Haie und Rochen im Golf von Guinea entwickeln.

■ **Benin:** Die Zivilbevölkerung verfügt über wertvolles Wissen zur Ökologie der von ihr bewohnten Region und weiss, wie Wildtiere darin genutzt werden. Dieses Wissen ist wichtig für die Erforschung der marinen Biodiversität und zur Definition von Schutzmassnahmen. Das Einbinden der lokalen Bevölkerung erhöht auch die Wahrscheinlichkeit, dass Vorschriften zum Schutz natürlicher Ressourcen eingehalten werden. 2023 fanden Konsultationen statt, bei denen die Fischer Ideen einbringen konnten, wie «Aquatic Wildmeat» reduziert werden kann und wie Fischfangtechniken zu adaptieren sind, um ein nachhaltiges Fischereimanagement zu gewährleisten. Zusammen mit der Fischereidirektion von Benin nahm BEES im November den Weltfischereitag zum Anlass, um mit der nationalen Interessengemeinschaft der Fischer zu besprechen, wie die Küstenfischerei politisch gefördert werden kann und wie es gelingt, die Fischerei so zu gestalten, dass sie der Ökologie des Meeres nicht schadet. Der Bevölkerung verdeutlichte sie in einer öffentlichen Präsentation, mit welchen Herausforderungen die Fischerei konfrontiert ist und wie dringend aquatische Lebensräume und deren Tierwelt geschützt werden müssen.

■ **Venezuela:** Die von OceanCare unterstützte Organisation CIT warnt, dass im Maracaibo-See pro Jahr fast 200 Guyana-Delfine und Manatis durch Beifang oder Bejagung sterben. 2022 hatte CIT das zuständige venezolanische Ministerium aufgefordert, die Region stärker zu überwachen, worauf die Patrouille auf sechs Personen aufgestockt wurde. Die Mitarbeitenden der Naturschutzbehörde suchen gestrandete Tiere, befragen Fischer zum Beifang und sensibilisieren die Bevölkerung für den Schutz der Delfine und Manatis. CIT ist in Kontakt mit regionalen Fischereiräten, die Vorschläge machen können, wie sich Beifang vermeiden lässt, ohne dass den Fischern daraus ein wirtschaftlicher Schaden erwächst. 2023 initiierte die venezolanische Regierung einen Masterplan zur Reinigung und Regeneration des ölverschmutzten Maracaibo-Sees sowie zum Schutz der Guyana-Delfine, den sie auf Daten und Empfehlungen von CIT stützt.

Mit dem mexikanischen Walmuseum erstellte CIT 2023 computergestützte «Augmented Reality»-Bilder des Guyana-Delfins und des Manati, die sie im Herbst zusammen mit einem neu entwickelten Malbuch, das für die Bedrohung der beiden Tierarten sensibilisiert, in Workshops an zwei Schulen einsetzte. Im März drehte BBC London im Süden des Maracaibo-Sees einen Dokumentarfilm über den Schutz des Guyana-Delfins.

■ **Malediven:** In enger Zusammenarbeit mit OceanCare erforscht die Schildkrötenspezialistin und Veterinärin Dr. Claire Petros im Rahmen ihrer Dissertation an der Universität Oxford, wie die Wilderei auf Meeresschildkröten auf den Malediven eingedämmt werden kann. Ausschlaggebend wird sein, die Inselbevölkerung von einer Verhaltensänderung zu überzeugen. 2023 entwarf Dr. Petros einen wissenschaftlichen Fragebogen, mit dem sich ermitteln lässt, wie individuelles Verhalten bezüglich des Konsums von Fleisch und Eiern der Meeresschildkröten verändert werden kann. In Kooperation mit der Nationalen Universität der Malediven befragten Studierende der Meeresbiologie ab Dezember auf dem Baa-Atoll 653 Personen auf 13 Inseln und auf dem Laamu-Atoll 952 Personen auf zehn Inseln. Die Interviews bilden die Grundlage für einen Workshop, bei dem 2024 mit der maledivischen Bevölkerung Massnahmen gegen die Wilderei auf Meeresschildkröten entwickelt werden sollen.



Tierrettung

© Olive Ridley Project

Meeresschildkröten-MRI

Wenn Meerestiere in Not geraten, ist es wichtig, dass gut qualifizierte und angemessen ausgerüstete Retterinnen und Retter rasch vor Ort sind und helfen können. Gestrandete Wale und Delfine werden nach Möglichkeit zurück ins Meer gebracht. Auch Robben oder Meeresschildkröten werden in erster Linie an der Fundstelle versorgt. Sind sie verletzt oder krank, können diese Tiere aufgrund ihrer geringeren Grösse aber auch in ein Rettungszentrum gebracht werden. OceanCare unterstützt und vernetzt weltweit führende Tierretter, Tiermedizinerinnen und Tierrettungszentren, die sich auf Meerestiere spezialisiert haben.

■ **Allianz zur Rettung von Meeresschildkröten:** Die von OceanCare mitgegründete Sea Turtle Rescue Alliance (STRA) rettet weltweit Meeresschildkröten. Die Allianz bestand 2023 aus 57 Organisationen und Fachkräften mit 21 Rettungszentren (s.S. 34).

■ **England:** Die Organisation British Divers Marine Life Rescue (BDMLR) ist weltweit führend in der Rettung von Meeressäugern. OceanCare hatte 2021 den Bau des BDMLR-Robbenspitals in Cornwall unterstützt und finanzierte 2023 die Arbeit der leitenden Tierärztin Dr. Natalie Arrow. Im Winterhalbjahr 2022/23 wurden 112 Rettungseinsätze geleistet und 66 Robbenwelpen stationär behandelt. Bis Ende November 2023 waren weitere 61 Robbenwelpen in Pflege. Aktuell können im Robbenspital acht Tiere gleichzeitig verarztet, nicht aber bis zur Freilassung rehabilitiert werden. Da Rehabilitationsplätze für Robben in England knapp sind und die Zahl hilfsbedürftiger Tiere steigt, will BDMLR das Robbenspital um ein Rehabilitationszentrum erweitern.

Versorgt werden die Robben von ehrenamtlichen Mitarbeitenden. 2023 rekrutierte BDMLR 13 neue Teammitglieder und bildete die freiwilligen Pflegekräfte kontinuierlich weiter. Vier Studierende der Veterinärmedizin absolvierten ein zweiwöchiges Praktikum im Robbenspital. Die Arbeit des Spitals stellte Dr. Arrow angehenden Tiermedizinerinnen und Tiermedizinern an fünf englischen Universitäten vor. Entlang der englischen Ostküste schulte sie Tierärztinnen, Tierpfleger und Rettungskräfte von BDMLR im Umgang mit Robbenwelpen. In Suffolk unterstützte sie eine Übung, bei der eine Massenstrandung von Meeressäugern simuliert wurde. Dr. Arrow nahm an verschiedenen Strandungsereignissen teil bzw. unterstützte die Rettungskräfte online mit ihrem Fachwissen. Für das Meeressäugerhandbuch von BDMLR schrieb sie die veterinärmedizinischen Kapitel. Das Handbuch soll

es Tierärztinnen und Tierärzten erlauben, auf Notrufe zu reagieren, auch wenn sie in der Behandlung von Walen, Delfinen oder Robben unerfahren sind.

Dr. Arrow arbeitet an einem Index zur Bestimmung des Zustands von Kegelrobbenwelpen, um im Laufe des Rehabilitationsprozesses beurteilen zu können, wann ein Tier fit für die Freilassung ist. Sie koordiniert zudem die Datenerhebung für das BDMLR-Forschungsprojekt zur Mundfäule, die junge Seehunde entlang der englischen Ostküste in grosser Zahl befällt und deren Population bedrohen kann. Mit Expertinnen und Experten aus aller Welt tauschte sie sich 2023 an der Konferenz der European Cetacean Society, der Robbenrettungskonferenz in Pieterburen/NL sowie der Konferenz der International Association for Aquatic Animal Medicine zum Thema Meeressäugermedizin aus.

■ **Frankreich:** Auch das Rettungszentrum LPA Calais wird von OceanCare bei der Robbenrettung unterstützt. Es betreut Robbenwelpen, die in Stürmen von ihren Müttern getrennt werden, befreit Robben aus Fischereigerät und behandelt kranke Tiere. Rettungsfachkräfte patrouillierten 2023 entlang der Nordwestküste Frankreichs. An Stränden wurden 177 neugeborene Robben gesichtet. 31 Seehunde und 18 Kegelrobbe benötigten Hilfe. Eine Kegelrobbe wurde am Strand verarztet, alle anderen Tiere wurden im Rettungszentrum gepflegt. 13 verwaiste Welpen mussten intensiv betreut werden, damit sie genügend Gewicht für die Auswilderung zulegen konnten. 37 Robben wurden in die Freiheit entlassen, acht erlagen ihren Verletzungen, drei befanden sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch in Pflege. Wertvolle Arbeit leistete LPA Calais auch im Bereich der Sensibilisierung: Im Rahmen regionaler Meereswochen und an Schulen informierten Mitarbeitende, was es zu beachten gilt, wenn man am Strand einer Robbe begegnet. Für ein wissenschaftliches Projekt zu den Robbenbeständen in Frankreich stellte LPA Calais einer Doktorandin der Universität Montpellier DNA-Proben von Seehunden zur Verfügung.

■ **Spanien:** Im westlichen Mittelmeer kooperieren die von OceanCare unterstützten Organisationen Alnitak (s. S. 35) und Equinac bei der Rettung von Meeresschildkröten. Alnitak stellt Seefahrenden einen Leitfaden zur Befreiung von Schildkröten aus Fischereigerät neu in fünf Sprachen zur Verfügung. Equinac brachte 2023 zwei Unechte Karettschildkröten in sein Rettungszentrum in Almería. Bei beiden Tieren wurde eine Lungenentzündung diagnostiziert, von der sie kuriert werden konnten. An der Küste von Almería schulte Equinac Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer in Erster Hilfe für gestrandete Delfine und verletzte Meeresschildkröten.

■ **Malediven:** Das Olive Ridley Project wird von OceanCare bei der Rettung von Meeresschildkröten unterstützt, die sich auf den Malediven in aktivem Fischereigerät und in Geisternetzen verfangen und verletzt haben (s. S. 35).

■ **Venezuela:** Seit 2017 tauchen vor der venezolanischen Küste vermehrt Walhaie auf. Dank rascher Hilfe von OceanCare hat die lokale Organisation CIT die Jagd auf diese Tiere, deren Flossen auf dem Schwarzmarkt begehrt sind, stoppen können. Dem Rettungsnetzwerk von CIT, das die lokale Bevölkerung in den Schutz der Walhaie einbindet, sind 2023 zehn weitere Fischer beigetreten (s. S. 38).



Kollisionen

In manchen Meeresregionen sind Kollisionen mit Schiffen die häufigste Todesursache für Grosswale. OceanCare verfolgt drei Ansätze, um dieser Gefahr zu begegnen: Die Verlegung von Schifffahrtsrouten aus wichtigen Walhabitaten ist die sicherste Massnahme, um zu verhindern, dass Wale von Schiffen gerammt werden. Wo dies nicht machbar ist, braucht es eine Temporeduktion. Studien zeigen, dass eine Senkung der Geschwindigkeit der globalen Schifffahrtsflotte um zehn Prozent das Risiko von Kollisionen mit Walen um rund 50 Prozent mindern könnte. In Gebieten, wo Kollisionen besonders wahrscheinlich sind, weil eine Routenverlegung nicht möglich ist, können zusätzlich technologische Systeme die Schiffskapitäne vor einem sich anbahnenden Zusammenstoss warnen. OceanCare arbeitet in dieser Thematik eng mit Partnerorganisationen zusammen – für Massnahmen im Hellenischen Graben mit dem IFAW, dem Pelagos Cetacean Research Institute, WWF Griechenland sowie The Green Tank – und steht mit Verbänden und Unternehmen der Schifffahrt in Kontakt.

■ **Internationale Seeschifffahrts-Organisation (IMO):** Im Juli nahm OceanCare in London an der Tagung des IMO-Ausschusses für den Schutz der Meeresumwelt (MEPC) teil. Einem Antrag von Frankreich, Italien, Monaco und Spanien folgend, wies die IMO das nordwestliche Mittelmeer als besonders empfindliches Meeresgebiet (Particularly Sensitive Sea Area, PSSA) aus und erkannte die Notwendigkeit an, stark gefährdete Pottwale und Finnwale in der intensiv befahrenen Region vor Kollisionen zu schützen. Es ist das erste Mal, dass ein solches PSSA mit dem Ziel deklariert wurde, Wale davor zu bewahren, von Schiffen gerammt zu werden.

OceanCare hatte auf diesen Schritt gedrängt und wissenschaftliche Empfehlungen dafür abgegeben. Da Grosswale das gesamte nordwestliche Mittelmeer als Lebensraum nutzen, ist eine Verlegung von Schifffahrtsrouten zur Minimierung des Kollisionsrisikos kaum möglich. Nur eine Temporeduktion kann dieses Risiko im neuen PSSA senken. OceanCare begrüsst die PSSA-Ausweisung als wichtiges Signal, äusserte sich aber besorgt darüber, dass die IMO den Reedereien lediglich empfiehlt, in Gebieten, wo Grosswale gesichtet wurden, vorsichtig zu navigieren und langsamer zu fahren. Um die Wale wirklich zu schützen, bräuchte es eine verbindliche Temporeduktion. Bedauerlicherweise scheiterte bei der MEPC in London ein Antrag auf eine verpflichtende Verlegung der Schifffahrtsroute aus den Nahrungsgründen bedrohter Blauwale südlich von Sri Lanka.

■ **UN-Seerechtsabkommen (UNCLOS):** Beim Treffen des informellen Konsultativprozesses zum UN-Seerechtsabkommen (UNCLOS ICP23) wurden Herausforderungen und Chancen neuer maritimer Technologien debattiert. OceanCare präsentierte Ansätze, wie das Risiko, dass Schiffe mit Walen kollidieren, gesenkt werden kann, und beleuchtete die Rolle, die Technologien dabei spielen. Vorgestellt wurde ein möglicher Einsatz des



Wal-Warnsystems SaveMoby (s.S.24) in der Strasse von Kythira in Griechenland. Die Kernbotschaften, dass eine Senkung der Geschwindigkeit von Schiffen mehrere positive Auswirkungen auf die Meereswelt haben kann, und dass Technologien ergänzend eine wichtige Rolle spielen, wurden in den Endbericht von ICP23 zuhanden der UN-Generalversammlung aufgenommen.

■ **Abkommen zum Schutz der Wale und Delfine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS):** Im März sprach OceanCare bei einem Event, den ACCOBAMS im Rahmen der Monaco Ocean Week veranstaltete, über die zunehmende Gefahr, dass Wale im Mittelmeer von Schiffen gerammt werden. Gemeinsam mit ACCOBAMS organisierte OceanCare im Dezember im Rahmen der Vertragsstaatenkonferenz der Barcelona Konvention einen Side-Event zur Notwendigkeit der Reduktion des Risikos von Schiffskollisionen mit Walen, insbesondere im PSSA des nordwestlichen Mittelmeers.

■ **Abkommen zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (CMS/Bonner Konvention):** Im Juli unterstützte OceanCare im Rahmen des CMS-Wissenschaftsausschusses u.a. die Entwicklung eines Beschlusses zur Minimierung des Risikos, dass Schiffe mit Walen und anderen wandernden Tierarten kollidieren. Der Beschluss wird den Vertragsstaaten der Bonner Konvention 2024 zur Abstimmung vorgelegt.

■ **Freiwilliges Engagement von Reedereien:** Aufgrund wissenschaftlicher Empfehlungen von OceanCare und deren Partnern hatten 2022 bereits die Mediterranean Shipping Company (MSC) und EURONAV Massnahmen zum Schutz der Wale vor Kollisionen getroffen. Es folgten Empfehlungen von Interessenverbänden wie dem Verband deutscher Reeder (VDR) und der International Chamber of Shipping (ICS) an ihre Mitglieder mit dem Verweis auf die Arbeit der NGO-Koalition. Im Januar 2023 liess Stolt-Nielsen seine Schiffe im nordwestlichen Mittelmeer, um Vancouver Island und vor der US-Ostküste das Tempo um 20 Prozent senken und bei Sri Lanka das Blauwalgebiet umfahren. Im Mai rief der französische Reederverband Armateurs de France seine Mitglieder dazu auf, im Hellenischen Graben und bei Sri Lanka Routen zu ändern und langsamer zu fahren. Im Juni beschloss DFDS, deren Schiffe im Hellenischen Graben fast die Hälfte des Verkehrs mit einer Geschwindigkeit von über 17 Knoten ausmachen, die Habitate der Pottwale zu umfahren bzw. das Tempo zu reduzieren. Im Juli wies auch der französische Konzern CMA CGM seine Kapitäne an, die Lebensräume der Pottwale im Hellenischen Graben zu meiden. Mit diesen freiwilligen Massnahmen senken die Reedereien das Risiko für Pottwale, von Schiffen gerammt zu werden, um knapp 30 Prozent. Die Koalition um OceanCare lobt dieses Engagement und hofft auf weitere Schritte seitens der Schifffahrtsunternehmen und auch der griechischen Regierung.

Im November veranstalteten der World Shipping Council (WSC) und MSC einen Workshop zu dem auch Expertinnen und Experten von OceanCare eingeladen waren. Es wurden geografische Hochrisikogebiete für Kollisionen sowie Massnahmen zur Verringerung der Kollisionsgefahr besprochen. Im Anschluss an den Workshop veröffentlichte der WSC einen entsprechenden Leitfaden für seine Mitglieder.

■ **Konsequenzen einer Kollision für Wale:** 29 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Mark Simmonds von OceanCare, haben mögliche Kollisionsszenarien von Schiffen mit Buckelwalen anhand der Kriterien zur Bewertung des Wohlergehens wildlebender Wale und Delfine (Welfare Assessment Tool for Wild Cetaceans) untersucht. Sie kamen zum Schluss, dass viele Wale bei einer Kollision getötet werden, und Tiere, die mehr oder weniger schwer verletzt überleben, zeitlebens in gewissem Mass unter den Folgen zu leiden haben. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift *Animal Welfare* veröffentlicht.

■ **Wal-Warnsystem SaveMoby:** In Gebieten, in denen das Kollisionsrisiko besonders hoch ist, braucht es alle Anstrengungen, um Zusammenstösse von Schiffen mit Walen zu vermeiden. Technologie kann dabei eine wichtige ergänzende Rolle spielen. OceanCare hat die Entwicklung des Wal-Warnsystems SaveMoby ermöglicht, das als weltweit erstes integriertes System Pottwale lokalisieren und Schiffskapitäne in Echtzeit über deren Präsenz informieren kann. SaveMoby soll zunächst in intensiv befahrenen griechischen Gewässern eingesetzt werden, aus denen Schifffahrtsrouten nicht verlegt werden können, wie dies etwa in der griechischen Strasse von Kythira der Fall ist.

2023 führten OceanCare und deren Partner The Green Tank intensive Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der griechischen Umweltbehörde und erarbeiteten eine gemeinsame Absichtserklärung zur Umsetzung des Wal-Warnsystems. Positive Signale hinsichtlich einer Kooperation zu SaveMoby kamen in Griechenland von höchster ministerieller Ebene. Der Entwurf der Absichtserklärung wird von einer interministeriellen Arbeitsgruppe geprüft, in der The Green Tank vertreten ist. Die Unterzeichnung des Dokuments ist für 2024 geplant. Im November unterbreiteten OceanCare und The Green Tank den Behörden ein detailliertes Briefing zur Implementierung von SaveMoby. Gemeinsam mit dem IFAW, dem Pelagos Cetacean Research Institute und WWF Griechenland plädierten sie erneut dafür, dass Schiffrouten aus wichtigen Lebensräumen der gefährdeten Pottwale im Hellenischen Graben verlegt werden. Die NGO-Koalition war erleichtert, als Griechenland 2023 endlich das Abkommen zum Schutz der Wale und Delfine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS) ratifizierte, sich damit zur Umsetzung vereinbarter Schutzmassnahmen verpflichtete und insbesondere anerkannte, dass im Hellenischen Graben die akute Gefahr besteht, dass Pottwale von Schiffen gerammt werden.

■ **Technische Massnahmen für das nordwestliche Mittelmeer:** OceanCare unterstützte die Teilnahme des Tethys Research Institutes am von der EU geförderten multidisziplinären Projekt «Seadetect». Das Projekt ist auf vier Jahre ausgelegt und dient der Entwicklung und Prüfung ergänzender technischer Massnahmen, die vermeiden helfen sollen, dass Schiffe im PSSA des nordwestlichen Mittelmeers (s.S.22) mit Walen kollidieren. Der Fokus liegt dabei auf Schnellfähren.



Wale

© Amy Lutz / shutterstock.com

Mehr als 200 Jahre Walfang haben die Bestände vieler Grosswale stark dezimiert, bevor 1982 die Notbremse gezogen wurde: Die Internationale Walfangkommission beschloss ein weltweites Verbot für kommerziellen Walfang, das als die grösste Errungenschaft im Artenschutz gilt. Diverse Staaten missachteten den Beschluss aber und jagen weiter – selbst in Europa, wo Wale und Delfine streng geschützt sind. Sie lassen ausser Acht, dass die Meeressäuger immer stärker gefährdet sind, etwa wegen der Verschmutzung des Meeres durch Lärm, Plastik und Chemikalien, aber auch weil das Risiko, von Schiffen gerammt zu werden, grösser wird und der Klimawandel die Lebensbedingungen im Ozean verändert.

■ **Abkommen zum Schutz wandernder wildlebender Tierarten (CMS/Bonner Konvention):** OceanCare wurde vom CMS-Sekretariat beauftragt, die Resultate des Arbeitsprogramms der Jahre 2012 bis 2024 zur Erhaltung von Walen und Delfinen zu analysieren. Gemeinsam mit internationalen Kolleginnen und Kollegen evaluierten Fachkräfte der Organisation Fortschritte, Erfolge und Defizite bei der Umsetzung des Programms und leiteten daraus Empfehlungen zuhanden der CMS-Vertragsstaatenkonferenz ab, die 2024 stattfinden wird. Dank der Unterstützung des deutschen Umweltministeriums organisierten OceanCare, BEES und die Regierung von Benin gemeinsam mit dem CMS-Sekretariat Workshops zur Erarbeitung eines Aktionsplans gegen die Wilderei auf geschützte Meerestiere in Westafrika (s. S. 18). Der Aktionsplan wird den CMS-Vertragsstaaten bei der Konferenz 2024 zur Beschlussfassung vorgelegt.

■ **Abkommen zur Erhaltung von Kleinwalen im Nordostatlantik (ASCOBANS):** OceanCare nahm 2023 aktiv an Workshops zu den Themen Vermüllung der Meere, Beifang und Meeresraumplanung teil und brachte ihre wissenschaftliche Expertise zu Erhaltungsmassnahmen für die stark bedrohten Schweinswalpopulationen in der Ostsee sowie vor der iberischen Halbinsel ein. Der Beratungsausschuss des Abkommens brachte in einem zweiten formellen Schreiben an die Autonomiebehörde der Färöer-Inseln seine Sorge über die Fortsetzung der Jagd auf Delfine zum Ausdruck (s. S. 27).



■ **Internationale Meeresbodenbehörde (ISA):** OceanCare nahm im Juli an den Verhandlungen der ISA in Jamaika teil. Die Tiefsee enthält fragile Ökosysteme, die für das Leben im Meer von essenzieller Bedeutung sind. Der geplante Tiefseebergbau würde diese Ökosysteme durch den industriellen Abbau von Jahrtausenden alten Mineralien in teils kaum vorhersehbarer Weise, teils bereits bekannter Weise irreversibel schädigen. Deshalb setzt sich OceanCare für ein Tiefseebergbau-Moratorium ein. Im Juni sprach sich die Schweiz für ein solches Moratorium aus (s.S. 4). Auch andere Länder wie z.B. Kanada erhoben diese Forderung. Staaten wie Brasilien, Finnland, Irland und Portugal forderten zumindest eine Denkpause. Diverse Unternehmen aus dem Hightech-Bereich plädierten dafür, auf die Erschließung mineralischer Rohstoffe in der Tiefsee zu verzichten.

■ **Internationale Walfangkommission (IWC):** Seit 2011 fördert OceanCare die Arbeit des freiwilligen IWC-Fonds zur Erforschung und Erhaltung der Kleinwale mit finanziellen Beiträgen und unterstützt Notfallmassnahmen bei Strandungen, die Schulung von Rettungskräften, eine Initiative zur Reduktion von Beifang sowie die Tätigkeit der Arbeitsgruppe zu Kleinwalen. 2023 unterstützte OceanCare insbesondere die Strandungsarbeit der IWC.

■ **Westafrikanische Walkoalition:** Im April gründeten Vertretende neun westafrikanischer Staaten, die Mitglieder der Internationalen Walfangkommission (IWC) sind, eine Koalition, um Grosswale besser zu schützen. Sie beleuchteten widersprüchliche und problematische Positionen west- und zentralafrikanischer IWC-Mitglieder und definierten nationale und regionale Strategien für kommende IWC-Treffen. Im November nahm die von OceanCare unterstützte Organisation BEES (s. S. 18) in Ghana an der ersten Sitzung der Walkoalition teil.

■ **Identifikation wichtiger Lebensräume:** Im Rahmen der von OceanCare unterstützten Initiative zur Identifikation wichtiger Lebensräume für Meeressäuger (Important Marine Mammal Areas, IMMAs) wurden 2023 wichtige Fortschritte erzielt: Inklusive 33 neu identifizierter IMMAs im Südwestatlantik sind bislang 72 Prozent der globalen Meeresfläche untersucht und es wurden insgesamt 242 IMMAs mit einer Gesamtfläche von 33,3 Millionen km² kartiert. Im Mai nahm OceanCare an einem Workshop teil, bei dem es um Lebensräume im Nordostatlantik ging.

■ **Vaquita vom Aussterben bedroht:** Im August schlug der Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission (IWC), dem auch Mark Simmonds, Leiter Wissenschaft bei OceanCare, angehört, Alarm: Der Vaquita, eine Schweinswalart, die im mexikanischen Golf von Kalifornien lebt, droht mit lediglich zehn verbleibenden Tieren auszusterben. Dezimiert wurde die Art, weil viele Wale in Stellnetzen erstickten, mit denen in Mexiko illegal Totoaba-Fische gefangen werden, deren Schwimmblasen auf asiatischen Märkten hohe Preise erzielen. Seit 30 Jahren drängen Umweltschutzorganisationen auf eine Beseitigung dieser Stellnetze. Der IWC-Wissenschaftsausschuss warnte 2023, dass der Vaquita nur noch zu retten sei, wenn



diese Massnahme sofort ergriffen wird. Im Podcast der Society for Marine Mammalogy appellierte Mark Simmonds an die internationale Gemeinschaft, sich für den Erhalt der weltweit am stärksten bedrohten Meeressäugerart einzusetzen.

■ **Schutz der Meeressäuger in Grossbritannien:** Im Juni veröffentlichte die britische Regierung den Bericht «Protecting Marine Mammals in the UK and Abroad», an dem Mark Simmonds mitgewirkt hatte, und listete darin Empfehlungen zur Verbesserung des rechtlichen Schutzes von Meeressäugern im Vereinigten Königreich auf. So sollen u. a. die Durchfuhr von Walerzeugnissen durch britische Häfen verhindert und die Überwachung des Beifangs von Meeressäugern in Fischereigeräten verbessert werden. Die Autorinnen und Autoren nutzten als Grundlage auch den OceanCare-Bericht «Under Pressure – The Need to Protect Whales and Dolphins in European Waters» aus dem Jahr 2021.

■ **Walstrandung nach Seemanöver:** Im Februar strandeten zwölf Schnabelwale nach Marineübungen, die in artenreichen zypriotischen Gewässern durchgeführt worden waren. Die Obduktion von fünf Walen ergab, dass sie Gasblasen im Blut hatten, was auf ein ungewöhnlich schnelles und damit tödliches Auftauchen hinweist. OceanCare fordert Militärs weltweit auf, keine impulsiven Lärmquellen in sensiblen Meeresgebieten anzuwenden.

■ **Massenstrandungen von Grindwalen:** In Schottland strandeten im Juli 55 Grindwale. Die von OceanCare unterstützte Organisation British Divers Marine Life Rescue (s. S. 20) war rasch vor Ort, ebenso die Küstenwache, die Feuerwehr und das Scottish Marine Animal Stranding Scheme. Ein Wal konnte gerettet werden, alle anderen Tiere starben. Im Juli strandeten auch im Westen Australiens Grindwale. 52 Tiere waren bereits tot, als die Rettungskräfte eintrafen, 45 verendeten trotz der Rettungsversuche. Die Wale waren am Vortag beobachtet worden, wie sie dicht aneinandergedrängt schwammen, um sich möglicherweise vor einer Gefahr zu schützen. Die Ursachen der Strandungen werden untersucht.

■ **Wal- und Delfinjagd auf den Färöer-Inseln:** 2023 wurden auf den Färöer-Inseln über 900 Wale und Delfine getötet. Im Bericht «Unravelling the truth: Whale killing in the Faroe Islands» widerlegte OceanCare gemeinsam mit sechs Tier- und Artenschutzorganisationen die Behauptungen der Walfänger, die Tötung der Meeressäuger sei human, nachhaltig und Teil der lokalen Kultur. Der Bericht nennt die wissenschaftliche Faktenlage: Veterinärmedizinerinnen etwa kamen zum Schluss, die Art der Jagd und Tötung sei unter dem Gesichtspunkt der Empfindungsfähigkeit der Tiere inakzeptabel; in Bezug auf den Artenschutz ist höchst bedenklich, dass oft ganze soziale Einheiten von Walen und Delfinen ausgelöscht werden; und die Umfrage eines Marktforschungsinstituts hatte ergeben, dass 69 Prozent der Färinger Bevölkerung die Jagd auf kleinere Delfinarten ablehnen, nur sieben

Prozent sie explizit befürworten und eine Mehrheit weder am Walfang teilnimmt, noch Wal- oder Delfin-
fleisch konsumiert. Leider unterstützt eine Grossteil der Inselbevölkerung aber weiterhin die Bejagung von
Grindwalen. OceanCare gab 2023 zusätzlich ein veterinärmedizinisches Gutachten zur Art der Tötung von
Walen und Delfinen in Auftrag, in dem ein enormes Leiden der Tiere belegt wurde. Da Wale und Delfine gemäss
europäischem Recht streng geschützt sind, unterbreitete OceanCare den Bericht und das Gutachten der
Autonomieregierung der Färöer-Inseln, die nicht Mitglied der EU sind, aber auch der dänischen Regierung
und Institutionen der Europäischen Union.

■ **Walfang in Island:** 2022 waren in Island 148 Finnwale getötet worden. Erstmals waren Beobachterinnen
und Beobachter der isländischen Veterinärbehörde an Bord der Walfangschiffe und dokumentierten Tierschutz-
verstöße. So wurden Wale teils mehrfach harpuniert und viele Tiere erlitten einen langen Todeskampf. Im
Juni 2023 hielt die isländische Fischereiministerin die Walfangschiffe im Hafen, um zu prüfen, ob Finnwale
tierschutzkonform gejagt werden können. Ende August liess sie den Walfang unter strengen Auflagen zu. Die
Walfänger waren u. a. angewiesen, nur bei Tag und bei guter Sicht zu arbeiten. Bis Anfang Oktober erlegten
sie 24 Finnwale und verstiesen dabei erneut gegen das Tierschutzgesetz. Sogar ein hochträchtiges Finnwal-
Weibchen wurde getötet. Im September beantragten 15 isländische Regierungsabgeordnete ein Verbot des
Walfangs und die Fischereiministerin stellte in Aussicht, für die kommenden fünf Jahre keine Walfangquote
genehmigen zu wollen. OceanCare hofft, dass Island den Walfang endlich beendet. Der Entscheid stand Ende
2023 noch aus.



Ein Finnwal wird in Island zerlegt



■ **Angriff auf Iberische Orcas:** Im August schoss eine Segelcrew im Süden Spaniens auf vom Aussterben bedrohte und streng geschützte Iberische Orcas. Ob beim Vorfall Schwertwale getötet oder verletzt wurden, ist unklar. OceanCare beteiligte sich an einem offenen Brief, in dem 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Verhalten der Iberischen Orcas thematisierten, die im südwestlichen Mittelmeer Boote beschädigen. Sie warnten vor der durch Medien verbreiteten Information, die Tiere würden sich durch aggressives Verhalten am Menschen rächen wollen. Ein solches Narrativ ist falsch und kann dazu animieren, den Orcas Gewalt anzutun. In einer Pressemitteilung informierte OceanCare, dass das ungewöhnliche Verhalten der Schwertwale ebenso rasch verschwinden kann, wie es aufgetaucht ist, und dass Orcas in freier Wildbahn noch nie Menschen angegriffen haben. OceanCare rief zum respektvollen Umgang mit den Iberischen Orcas auf, selbst wenn diese sich in einer für uns unangenehmen Art verhalten, und verwies auf Online-Plattformen, die über Sichtungen und Interaktionen mit Orcas informieren.

■ **Zwergwal in Forschungsprojekt getötet:** Norwegische und amerikanische Forschende fangen in einem Forschungsprojekt in Skandinavien Zwergwale und sperren sie in Gehege. Dort nehmen sie den Walen Blut ab und messen mit Elektroden ihre Gehirnströme, um das Hörvermögen und die Lärmempfindlichkeit der Tiere zu untersuchen. OceanCare forderte bereits in der Vergangenheit, dass diese invasive Forschung eingestellt wird. Im Sommer wurde die Fanganlage bei stürmischem Wetter beschädigt, wobei ein gefangener Zwergwal starb. OceanCare drängte erneut auf eine sofortige Beendigung des Projekts.

■ **Walforschung Griechenland:** Das von OceanCare unterstützte Pelagos Cetacean Research Institute setzte seine Untersuchungen zu Walen und Delfinen, die an griechischen Küsten stranden, fort. Im Zeitraum von Januar bis Anfang Dezember 2023 dokumentierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 106 gestrandete Meeressäuger. Die meisten waren Delfine, es wurden aber auch drei der im Mittelmeer sehr seltenen Schweinswale gefunden sowie ein Pottwal, der eindeutig Verletzungen aufwies, die durch eine Kollision mit einem Schiff verursacht worden waren (s.S.22). In einer wissenschaftlichen Studie untersuchte Pelagos die genetische Differenzierung von Pottwal-Populationen und zeigte, dass sich die Genetik der Pottwale im östlichen und westlichen Mittelmeer signifikant unterscheidet, was für den Erhalt der beiden Bestände wichtig ist.

■ **Meerestiere rücksichtsvoll beobachten:** Zu Beginn der Sommerferien veröffentlichte OceanCare Empfehlungen, welches Verhalten angezeigt ist, wenn man das Glück hat, in freier Wildbahn Wale, Delfine oder Robben zu beobachten. Aufgezeigt wurde auch, weshalb Freizeitparks, die mit gefangenen Meeressäugern arbeiten, nicht unterstützt werden sollten.



© Elena Gladina

Delfine

Delfine sind hochentwickelte Meeressäuger. Im marinen Ökosystem spielen sie eine zentrale Rolle, weshalb ihre Verbreitung und der Zustand ihrer Populationen als Indikatoren für die Gesundheit der Meere gelten. Entsprechend beunruhigend ist die Tatsache, dass Delfinbestände in gewissen Gebieten einbrechen. Problematisch ist etwa, dass die industrielle Fischerei die Beutetiere der Delfine überfischt und die Meeressäuger in hoher Zahl als Beifang in Fischernetzen verenden. Belastend für die Tiere sind die Verschmutzung des Meeres mit Unterwasserlärm und Plastikmüll. Darüber hinaus vertreiben klimabedingte Veränderungen im Meer die Delfine mancherorts aus angestammten Lebensräumen.

Erforschung und Schutz der Delfine

Im Mittelmeer und im Schwarzen Meer fördert OceanCare die Erforschung von Delfinen und Schweinswalen. Um die Tiere erfolgreich schützen zu können, braucht es vertiefte Kenntnisse ihrer Habitate, ihrer Lebens- und Verhaltensweise, ihrer Fressgewohnheiten sowie der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind.

■ **Italien:** OceanCare finanziert in der nördlichen Adria die Forschungsarbeit von Dolphin Biology and Conservation (DBC) zum Grossen Tümmler. Seit 2018 konnte DBC in der stark befischten Region Venetien anhand von 60.600 Fotos fast 650 Delfine identifizieren. Es wurden die Aktivitäten von 178 verschiedenen Schleppnetzfisherbooten dokumentiert und die Interaktion der Delfine mit deren Fischereiaktivität festgehalten. Die Daten zur Auswirkung der Fischerei auf die Delfinpopulation wurden ausgewertet und veröffentlicht. 2023 beschaffte DBC ein robusteres Boot, das bei den ständig wechselnden Wetterbedingungen mehr Sicherheit bietet. Die Forschenden meldeten den Behörden weiterhin Verstöße gegen das Fischereigesetz und bargen grosse Mengen Plastikmüll aus dem Meer. Sie präsentierten ihre Studienergebnisse bei Konferenzen, veröffentlichten Artikel und betreuten Studentinnen und Studenten. Im Jahr 2023 intensivierte DBC auch die Veröffentlichung von Aufklärungsvideos über die Situation der Delfine in der nördlichen Adria, sowie über den Wandel, den Giovanni Bearzi, Delfinforscher und Gründer von DBC, in den letzten 50 Jahren im Mittelmeer erlebt hat.

■ **Griechenland:** Seit langem unterstützt OceanCare auch das Ionian Dolphin Project (IDP) des Forschungsinstituts Tethys, das im Westen Griechenlands in drei wichtigen Meeressäugergebieten (Important Marine Mammal Areas, IMMAs) Delfine und Mönchsrobben (s.S.37) erforscht: im zentralionischen Meer, im Ambrakischen Golf und um die Inseln Paxos und Antipaxos. Die nah beieinander gelegenen Gebiete unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Umweltmerkmale, was die Erforschung des Erhaltungsstatus der Delfine in Abhängigkeit von der Qualität des Lebensraums erlaubt. An 71 Tagen protokollierte IDP 70 Delfinsichtungen. Aussergewöhnlich waren vier Sichtungen mit insgesamt 37 Gewöhnlichen Delfinen im zentralionischen Meer, wo im Jahr zuvor keine Sichtung erfolgt war. Zehn der Tiere wurden erstmals beobachtet, ein Delfin ist den Forschenden seit 1995 bekannt. Das Monitoring der vom Aussterben bedrohten Grossen Tümmler im verschmutzten und eutrophierten Ambrakischen Golf liess eine hohe Sterblichkeit von Delfinkälbern erkennen. 2023 wurde die von Tethys und iSea (s.S.38) initiierte Ambrakische Allianz ins Leben gerufen, in der sieben Organisationen gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung Schutzmassnahmen für die marine Fauna des Golfs entwickeln wollen. Da IDP in einem touristisch intensiv genutzten Gebiet aktiv ist, sind die Forschenden mit Betreibenden von Yachthäfen und Segelcharterfirmen in Kontakt. Diese stellen ihren Kundinnen und Kunden einen Leitfaden zur respektvollen Beobachtung der Meeressäuger zur Verfügung. 2023 wurde der Leitfaden vom IDP auch an touristisch stark frequentierten Orten ausgelegt. IDP präsentierte seine Studien 2023 u. a. im Rahmen der Tagung der European Cetacean Society (ECS).



© Dolphin Biology and Conservation

Delfine jagen in der Adria um Schiffe der Schleppnetzfisherei



Seltene Sichtung eines Delfins mit Daumen an den Brustflossen

Im Golf von Korinth – ebenfalls ein IMMA – unterstützte OceanCare eine Expedition des Pelagos Cetacean Research Institute (PCRI), das acht Jahre nach der letzten Forschung in diesem Gebiet den Status der einzigen bekannten dauerhaft artübergreifenden Delfingesellschaft überprüfte, der Streifendelfine, Gewöhnliche Delfine und ein Rundkopfdelfin angehören. Im Vergleich mit Erhebungen der Jahre 2011 bis 2015 ist die Population der Streifendelfine stabil geblieben, der vom Aussterben bedrohte Gewöhnliche Delfin sowie Hybriden zwischen Streifendelfinen und Gewöhnlichen Delfinen haben sich zahlenmässig verdoppelt. Die Forschenden machten zwei aussergewöhnliche Beobachtungen: Ein Streifendelfin wies an den Brustflossen je einen Daumen auf, was weltweit erstmals dokumentiert sein dürfte, und ein Weibchen der Gewöhnlichen Delfine säugte einen Streifendelfin, den es quasi adoptiert hatte. Das PCRI veröffentlichte eine wissenschaftliche Publikation zu noch wenig erforschten Rauszahndelfinen im östlichen Mittelmeer (s.S.46) und erstellte eine Präsentation zur Gefährdung von Walen und Delfinen in griechischen Gewässern, die auf einer Kykladeninsel erstmals gehalten wurde.

Dolphin Biology and Conservation (s.S.30) wertete Daten aus, die die Organisation 2011 bis 2017 im Golf von Korinth erhoben hatte und erkannte, dass rund 1400 Streifendelfine wahrscheinlich eine einzige Gemeinschaft bilden. In diesem für Meeressäuger wichtigen Gebiet ist eine solche Erkenntnis wichtig, um spezifische Schutzmassnahmen treffen zu können. Die Studie wurde in der Zeitschrift *Marine Mammal Science* veröffentlicht (s. S. 45).

■ **Spanien:** Die Datenbank MEDTOP (Mediterranean Top Pelagics) von Alnitak enthält den grössten Datensatz zu Delfinen, Walen und Meeresschildkröten im Mittelmeer. Mithilfe von OceanCare überwachte Alnitak 2023 teilweise geschützte Lebensräume im westlichen Mittelmeer und machte 40 Sichtungen von Unechten Karettschildkröten (s.S.35) sowie über 110 Sichtungen von Delfinen und Walen unterschiedlicher Arten. In MEDTOP erfasst die Organisation auch menschliche Aktivitäten auf See, etwa den Schiffsverkehr oder das Ausmass verlassener, verlorener oder weggeworfener Fischfanggeräte (s.S. 16). Seit 2011 haben die Forschenden um die Balearen 73 Sichtungen der im Mittelmeer gefährdeten Rundkopfdelfine protokolliert und 251 dieser Tiere identifiziert. 2023 sichtete Alnitak sieben Mal Rundkopfdelfine, darunter neugeborene Kälber sowie Jungtiere aus Vorjahren, die wohl auf schienen. Die Balearischen Gewässer und die dort lebenden Rundkopfdelfine könnten für den Erhalt der Art im Mittelmeer von entscheidender Bedeutung sein, da deren Populationen in anderen Regionen stark rückläufig sind.



Neu eröffnetes Delfinzentrum in Piran

■ **Slowenien:** OceanCare unterstützt die Organisation Morigenos, die im Golf von Triest Grosse Tümmler erforscht. 2023 wurden zwanzig Delfinsichtungen dokumentiert und akustische Daten der Vorjahre zur Vokalisation der Grossen Tümmler ausgewertet. Im Mai befreiten Morigenos, Mitarbeitende des Aquariums Piran und ein Fischer einen seit langem bekannten Delfin aus einem Stellnetz und stellten sicher, dass er ohne weitere Hilfe überlebensfähig ist. Im Juni eröffnete Morigenos in Piran ein Delfinzentrum, in dem wissenschaftliche Workshops durchgeführt werden sollen und wo Besucherinnen und Besucher in einer interaktiven Ausstellung die Delfine und die Forschungstätigkeit kennenlernen können. Morigenos unterstützte 2023 mehrere Studierende der Meereswissenschaften. Der Gründer der Organisation war Co-Autor einer Studie zur genetischen Vernetzung Grosser Tümmler im nordwestlichen Mittelmeer (s.S.46) und beteiligte sich an einem internationalen Projekt zur Entwicklung eines Deep-Learning-Modells, das die Fotoidentifizierung bestimmter Wal- und Delfinarten beschleunigen soll.

■ **Schwarzes Meer:** Seit 2017 hilft OceanCare Green Balkans finanziell bei der Erforschung gefährdeter Schwarzmeer-Schweinswale, Schwarzmeer-Tümmler und Gewöhnlicher Schwarzmeer-Delfine in bulgarischen Gewässern. Es ist die erste Langzeitstudie zu diesen Tieren im Süden des Schwarzen Meeres. Die Datenerhebung auf See fand im Juni statt, als die für die Meeressäuger gefährlichen Kiemennetze der Steinbutt-Fischerei ausgelegt waren. Die Forschenden beobachteten 254 Schwarzmeer-Schweinswale, 66 Grosse Tümmler und 35 Gewöhnliche Schwarzmeer-Delfine. Es zeigte sich, dass vor allem Schweinswale im Sommer von der Küste weg in tiefere und kühlere Gewässer schwimmen, was mit einer entsprechenden Wanderbewegung der Fische zusammenhängen könnte. 2022 hatte die EU in bulgarischen Gewässern ein Natura-2000-Gebiet ausgewiesen, das gemäss Daten von Green Balkans wichtige Lebensräume des Schwarzmeer-Tümmlers auslöst und angepasst werden muss. Die von Green Balkans erhobenen Daten zeigen, dass die jährliche Beifangrate von Schweinswalen den Erhalt der Population bedrohen kann. Die Resultate der Beifangstudie wurden zur Veröffentlichung eingereicht und das Forschungsprojekt bei der Jahreskonferenz der European Cetacean Society (ECS) in Spanien präsentiert.

■ **Solitär-Delfine:** 2023 hielt Laetitia Nunny bei der Jahrestagung der European Cetacean Society in Spanien eine Präsentation zu solitär lebenden Delfinen. Mark Simmonds sprach über Herausforderungen und Lösungen im Umgang mit Meeressäugern, die ausserhalb ihres Lebensraums leben und stellte einen neuen ECS-Umweltschutzpreis vor.



Meeresschildkröten

Schildkröten leben seit Jahrtausenden im Meer. Sie haben selbst Eiszeiten überlebt, doch den heutigen Gefahren sind sie nicht mehr gewachsen: Sechs von sieben Meeresschildkrötenarten sind von der Weltnaturschutzunion (IUCN) als gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht eingestuft. Klimabedingt steigt der Meeresspiegel an, womit immer mehr Brutstrände der Schildkröten geflutet werden. Aufgrund erhöhter Strandtemperaturen entwickeln sich im Eigelege der Tiere mehr Weibchen als Männchen, und die Lichtverschmutzung führt frisch geschlüpfte Meeresschildkröten in die Irre. Jene Tiere, die den Weg ins Wasser finden, sehen sich auf ihrer Wanderschaft durchs Meer mit weiteren Gefahren konfrontiert: Fischereigeräte etwa, worin sie sich verfangen können, oder Plastikmüll, den sie mit Nahrung verwechseln. Schafft es eine Meeresschildkröte, erwachsen zu werden, riskiert sie wegen ihres Fleisches, ihrer Eier und ihres Schildpatts, ins Visier von Wilderern zu geraten. OceanCare hilft rund um den Globus Meeresschildkröten zu retten, weil jedes Individuum zählt.

■ **Allianz zur Rettung von Meeresschildkröten:** Die von OceanCare mitgegründete Sea Turtle Rescue Alliance (STRA) bestand Ende 2023 aus 57 Organisationen und Fachkräften mit insgesamt 21 Rettungszentren. Neu hinzugekommen sind Zentren in Kroatien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien, Nigeria und in Mayotte. Über eine Sharepoint-Plattform erhalten die Mitglieder Zugang zu Bildungsmaterial, Fachvorträgen, medizinischen Protokollen zur Rettung und Pflege von Meeresschildkröten sowie Informationen zu den Rettungszentren.

Expertinnen und Experten von STRA unterrichteten im Rahmen eines Workshops der Vereinigung mexikanischer Meeresschildkröten-Veterinäre (AMVT) Meeresbiologinnen und Tierärzte in Erster Hilfe. Auf Bali führte STRA mit der Jakarta Animal Aid Foundation eine medizinische Weiterbildung für zwanzig Tierärztinnen und Tierärzte aus Indonesien und den Philippinen durch, wobei diese sich auch an einer spontanen Rettungsaktion beteiligten, bei der zehn beschlagnahmte Meeresschildkröten untersucht und freigelassen wurden. Zwei Schildkröten, die nach illegalem Fang starben, wurden obduziert. Die Teilnehmenden vernetzten sich in der Folge via WhatsApp, um einander über Notfälle zu informieren, medizinisches Wissen auszutauschen und Fachkräfte von STRA bei der Rettung und Rehabilitation von Schildkröten beiziehen zu können. Dem Bali Turtle Rescue Center wurden mit finanzieller Hilfe von OceanCare für die medizinische Diagnostik eine Zentrifuge und ein Dopplerultraschall zur Verfügung gestellt.

STRA und das Olive Ridley Project (ORP) führten auf den Malediven im Rahmen einer Langzeitstudie eine Expedition zur Untersuchung des Darmmikrobioms freilebender Meeresschildkröten durch. Die Resultate dienen der Entwicklung von Medikamenten und Probiotika für kranke Meeresschildkröten.

■ **Malediven:** Das von OceanCare unterstützte Olive Ridley Project (ORP) ist führend in der klinischen Erforschung und medizinischen Behandlung von Meeresschildkröten. Auf den Malediven rettet und rehabilitiert die Organisation verletzte und kranke Tiere. 2023 nahm sie in ihrer Rettungsstation 26 Oliv-Bastardschildkröten, vier Echte Karettschildkröten und vier Grüne Meeresschildkröten auf. 13 Tiere konnten erfolgreich behandelt und freigelassen werden, 15 starben, elf befanden sich Ende Jahr noch in Rehabilitation. 90 Prozent der Meeresschildkröten litten am sogenannten Buoyancy Syndrom, einer Krankheit, die manche Tiere befällt, die sich in einem Netz verfangen und sich dabei verwunden. OceanCare finanzierte die Tätigkeit des leitenden Tierarztes Dr. Max Polyak, der mit lokalen Veterinärmedizinerinnen und Tierärzthelfern sowie mit hospitierenden Tierärztinnen und Tierärzten aus aller Welt zusammenarbeitet. Das ORP vergrösserte 2023 seine klinische Kapazität im Hinblick auf eine geplante Rettungsstation im Lhaviynai-Atoll. Erweitert wurde auch das medizinische Repertoire: Laserbehandlung, Akupunktur, Stammzelltherapien und andere Methoden sollen in komplizierten Fällen weiterhelfen und die Wiederauswilderung von Patienten beschleunigen. Das Veterinärteam war an der klinischen Evaluierung des ersten vollständig validierten Blutanalysegeräts für den Einsatz bei Meeresschildkröten beteiligt. In der neuen #SeaTurtleHealth-Datenbank veröffentlicht ORP klinische Informationen zur Meeresschildkröten-Medizin und Wiederauswilderung der Tiere.

■ **Spanien:** Die von OceanCare unterstützte Organisation Alnitak dokumentierte im westlichen Mittelmeer während zehn Expeditionen 110 Sichtungen von Delfinen und Walen (s.S.32) und über 40 Sichtungen von Unechten Karettschildkröten. An der Forschung beteiligten sich rund 60 freiwillige Teilnehmende, die sich mehrheitlich via OceanCare angemeldet hatten. Die Crews bargen rund 40 Kubikmeter Meeresmüll, mehrheitlich verlassenes, verlorenes oder weggeworfenes Fischereigerät (s.S. 16).

Seit 2002 hat Alnitak über 100 Meeresschildkröten lokalisiert und die Bewegungsdaten der Tiere in die Plattform des Meeres- und Forschungsinstituts SOCIB integriert. Anhand einer Rückverfolgungsmodellierung wird ermittelt, wo sich Plastikmüll und Fischereigeräte im Meer aufgrund der Strömungen ansammeln können. Mögliche Akkumulationsgebiete werden mit Bewegungsdaten der Meeresschildkröten verglichen und damit Gebiete erkannt, in denen die Gefahr besonders hoch ist, dass sich die Tiere in Plastikmüll verheddern.

Alnitak schult Fischer, Seglerinnen, die Küstenwache und weitere nautische Berufsgruppen darin, Meeresschildkröten zu retten, die sich in Fischereigerät verfangen haben. Ein spanisches Rettungsprotokoll wurde 2023 ins Englische, Deutsche, Französische und Arabische übersetzt. Bei der Rettung verletzter Meeresschildkröten arbeitet Alnitak mit Equinac in Almería (s.S.21) und der Stiftung Palma Aquarium auf Mallorca zusammen.

Die Datenbank MEDTOP (Mediterranean Top Pelagics) von Alnitak enthält mittlerweile den grössten Datensatz zu Meeresschildkröten in Europa. Eine 2023 veröffentlichte wissenschaftliche Studie vermittelt einen Überblick der Sichtungen Unechter Karettschildkröten seit 2003. Alnitak war eine von sieben Organisationen, deren Daten in diese Studie einflossen.



Mönchsrobber

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe ist eine der seltensten Säugetierarten Europas. Im östlichen Mittelmeer und an der Atlantikküste leben nur noch etwa 750 dieser Tiere. Die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) hat die Mittelmeer-Mönchsrobbe in ihrer jüngsten Bewertung der Roten Liste von «vom Aussterben bedroht» zu «gefährdet» umgeteilt. Da die Zahl der Mönchsrobber gering ist, braucht es weiterhin intensive Schutzbemühungen, damit die Art erhalten bleibt.

■ **Mauretanien:** An der mauretanischen Atlantikküste lebt rund die Hälfte der verbliebenen Mittelmeer-Mönchsrobber. Seit 2005 unterstützt OceanCare die Organisation CBD-Habitat im Schutz dieser letzten grossen Mönchsrobber-Kolonie, die 1997 durch eine Algenpest beinahe ausgelöscht wurde. 2001 hatte CBD-Habitat mit lokalen Tierschützerinnen und Tierschützern bewirken können, dass die 6,2 Kilometer lange «Costa de las Focas» am Cap Blanc unter Schutz gestellt wurde. Seither steigt dort die Geburtenrate wieder an. 2023 wurden erstmals wieder 64 Mönchsrobber geboren, was eine ermutigende Entwicklung ist. Vier erwachsene Robber und acht Jungtiere wurden tot aufgefunden.

Rund um die Uhr überwachen mauretanische Ranger die Küste und die Gewässer des Schutzgebiets. 2023 patrouillierten sie an 353 Tagen während 4 166 Stunden und kontrollierten aus 14 Beobachtungsposten von den Klippen aus die Strände und das Meer. Drei Bruthöhlen wurden während 2 389 Stunden mit fest installierten Kameras überwacht. Die Ranger fotografierten die Mönchsrobber regelmässig und erweiterten den Foto-ID-Katalog um 5 275 Bilder. CBD-Habitat wertete 25 331 Fotos aus dem Jahr 2022 aus.

Problematisch war in den Vorjahren das Eindringen der Industriefischerei ins Schutzgebiet, das in einer der weltweit am intensivsten befischten Meeresregion liegt. 2023 stellte CBD-Habitat anhand der Daten von Global Fishing Watch keine Industriefischerei im Gebiet fest. Bedroht oder gestört wurden die Robber weiterhin durch illegale Küstenfischerei sowie durch das Eindringen von Muschelsammlerinnen und Touristen ins Schutzgebiet. Die Zahl der Verstösse belief sich auf 162, was deutlich unter den Werten von 2022 (382 Verstösse) und 2021 (585 Verstösse) liegt und zeigt, dass die Überwachungsbemühungen greifen. Auf dem Meer werden Fischer neu mit einer Drohne abgeschreckt, die mit einem Lautsprecher ausgestattet ist. Monatlich trugen die Ranger Forschungsdaten und Details zu Verstösse in eine Datenbank ein, die am Hauptsitz von CBD-Habitat in Madrid ausgewertet wird. Die Beschriftung im Schutzgebiet wurde erneuert und die Strände wurden regelmässig von Netzresten, Plastik und Müll befreit. Ein altes Solar-Wind-System konnte dank OceanCare ersetzt werden.



In Mauretanien halten Ranger bei einer Bruthöhle der Mönchsrobben eine Kamera instand

Im Jahr 2022 hatten die Behörden Marokkos, Mauretaniens, Portugals und Spaniens die Schaffung eines Netzes von Mönchsrobbenkolonien im atlantischen Verbreitungsgebiet der Art bewilligt. 2023 begann CBD-Habitat mit vorbereitenden Arbeiten zur Methodik der Umsiedlung von Mönchsrobben. 2024 sollen Robben innerhalb von Mauretanien vom Cap Blanc zum Cap Alzaz im Nationalpark Banc D'Arguin gebracht werden. Im November wurde in Anwesenheit des mauretanischen Umweltministers eine Kooperationsvereinbarung mit den Behörden des Nationalparks unterzeichnet.

■ **Griechenland:** Im zentralionischen Meer erforscht das Ionian Dolphin Project (IDP) neben Delfinen (s. S. 31) auch Mönchsrobben. Die Forschenden haben Schlüsselstellen innerhalb der Region als Lebensräume der Mönchsrobben identifiziert, die hinsichtlich des Erhalts der Art für den gesamten Mittelmeerraum wichtig sind. Gefährdet sind die Tiere hier primär durch Fischereiaktivitäten und den Tourismus. IDP dokumentiert das Verhalten der Mönchsrobben und kartiert deren Lebensräume. Die Forschenden beobachten die Mönchsrobben seit 2021, im Jahr 2023 wurden 33 Individuen gesichtet. Mit vier Kamerasystemen werden Höhlen überwacht, in denen sich bis zu 16 Mönchsrobben aufhielten. Mit vier Akustikgeräten registrierten die Forschenden die Laute der Tiere und erfassten Geräusche von Menschen und Booten, um zu erkennen, in welchem Ausmass die Robben gestört wurden. Über sieben Mönchsrobben wurden in angemessenem Abstand 13 Drohneneinsätze geflogen. Aufnahmen aus der Luft erlauben es, die Robben via Fotogrammetrie zu vermessen, was Rückschlüsse auf deren Wachstum und Gesundheitszustand zulässt.

Anhand von über 25 000 Fotos, die seit 2012 gemacht wurden, konnten 30 Mönchsrobben eindeutig identifiziert werden. Der Mönchsrobben-Foto-ID-Katalog ist auf der IDP-Webseite einsehbar, wo auch ein Leitfaden für die respektvolle Beobachtung der Tiere durch Freizeitnavigierende zur Verfügung gestellt wird sowie ein Online-Protokoll, mit dem Mönchsrobben-Sichtungen gemeldet werden können. 2023 gingen über dieses Protokoll 39 Meldungen zu Mönchsrobben ein.

IDP engagiert sich dafür, dass die griechische Regierung ein für die Mönchsrobben besonders wichtiges Gebiet im zentralionischen Meer unter Schutz stellt und menschliche Aktivitäten bis auf wenige Ausnahmen auf der betreffenden Insel und im Umkreis von 200 Metern in den Küstengewässern untersagt. Ihre Mönchsrobben-daten teilen die Forschenden mit Kolleginnen und Kollegen, die in anderen Teilen Griechenlands zu den Tieren forschen, um gemeinsame Erkenntnisse zu Standorttreue, Lebensraumnutzung, Verhalten und Gefährdungsfaktoren der Mönchsrobben zu gewinnen.



Haie und Rochen

Seit 1970 sind die Bestände von Haien und Rochen um rund 71 Prozent zurückgegangen. Anders als Knochenfische wachsen diese Wirbeltiere nur langsam und werden spät geschlechtsreif, weshalb sich überfischte Bestände kaum mehr erholen können. Ein Drittel aller Haiarten ist weltweit bereits vom Aussterben bedroht. Als Spitzenprädatoren spielen Haie eine Schlüsselrolle bei der Regulierung des Nahrungsnetzes an Küsten, in Riffen und in den Ozeanen. Der Verlust dieser Raubtiere kann daher erhebliche negative Auswirkungen auf andere Lebensgemeinschaften haben, weshalb ihr Schutz und ihre Erholung für gesunde, lebendige Meeresökosysteme unerlässlich sind.

■ **Griechenland:** Seit 2022 erforscht die griechische Organisation iSea mit Unterstützung von OceanCare Haie und Rochen im Ambrakischen Golf. iSea bestätigte dort das Vorkommen von neun Arten, darunter zwei im Mittelmeer vom Aussterben bedrohte Rochenarten. 2023 wies die Weltnaturschutzunion (IUCN) den Ambrakischen Golf als wichtiges Hai- und Rochengebiet (Important Shark and Ray Area, ISRA) aus. Dies ist ein wichtiger Schritt, denn der Golf ist als Fortpflanzungsgebiet für mehrere Hai- und Rochenarten von grundlegender Bedeutung. Während des Berichtsjahres kooperierte iSea mit 120 Fischern und untersuchte 516 Fischfänge. Davon hatte die Hälfte im Beifang mindestens einen Hai oder Rochen. Insgesamt zählten die Forschenden 910 gefangene Tiere von einer Hai- bzw. sieben Rochenarten; 24 Prozent der Tiere gehörten einer vom Aussterben bedrohten Art an, 52 Prozent einer gefährdeten Art. Die meisten gefangenen Haie und Rochen waren noch nicht geschlechtsreif. Um die kurzfristigen gesundheitlichen Auswirkungen des Fangs auf die Tiere zu untersuchen, wurden 112 Haie und Rochen überwacht. Sieben Tiere starben, alle anderen konnten freigelassen werden. Die bisherigen Daten sprechen für die Freilassung als Managementstrategie für die verschiedenen Hai- und Rochenarten, die im Golf zu Beifang werden. An der Feldforschung beteiligten sich Studierende aus Italien, Frankreich, Deutschland und Griechenland. Anschliessend werteten sie in ihren Arbeiten und Dissertationen ökologische und biologische Daten aus, die iSea bei 578 lebenden und toten Haien und Rochen erhoben hatte. Im Oktober präsentierte iSea das Schutzprojekt im Rahmen der Konferenz der European Elasmobranch Association in Brighton.

■ **Venezuela:** Die gemeldeten Sichtungen von Walhaien vor der venezolanischen Küste haben seit 2017 deutlich zugenommen. Zunächst wurden die Tiere bejagt, da deren Flossen auf dem Schwarzmarkt hohe Preise erzielen. OceanCare ermöglichte der lokalen Organisation CIT, rasch zu reagieren und es gelang dieser, die Jagd auf Walhaie mit einer Informationsoffensive und durch Einbindung der Bevölkerung in Schutzmassnahmen für die Tiere zu stoppen. Entlang der Küste etablierte CIT ein Rettungsnetzwerk: Fischer lernten, Walhaisichtungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu protokollieren, Walhaie aus Netzen zu befreien und bei Strandungen richtig zu reagieren. 2023 wurden zehn weitere Fischer aus zwei Küstengemeinden in das Netzwerk integriert. Ungewöhnlich war, dass insgesamt fünf Walhaie erst ab Oktober auftauchten, was mutmasslich daran liegt, dass die Temperatur an der Meeresoberfläche ganzjährig im Schnitt 25°C betrug. Aufgrund der extremen Hitze rund um den Globus kühlten sich die Gewässer vor Venezuela nicht so stark ab wie sonst üblich. Das bedeutete, dass weniger Nährstoffe, von denen sich Walhaie und andere Meerestiere ernähren, aus der Tiefe an die Wasseroberfläche gelangten. CIT forderte Venezuelas Behörden auf, sich intensiver mit dem Klimawandel

und dessen Folgen für die Fischbestände und die Küstenbevölkerung zu befassen. Mit dem mexikanischen Walmuseum entwickelten die Forschenden das Bildungsprojekt «Die Reise des Walhais», in dessen Rahmen das Tier in einer computergestützten «Augmented Reality» eindrücklich erlebt werden kann. Workshops wurden spezifisch für Schülerinnen und Schüler sowie Fischereigemeinden entwickelt und machen deutlich, wie wichtig es ist, wandernde Arten wie den Walhai in deren gesamten Verbreitungsgebiet zu schützen.

Am Beginn ihres Lebens sind Haie dringend auf den Schutz von Mangrovenwäldern angewiesen. Immer mehr dieser Wälder werden durch Stürme und Abholzung zerstört. In Venezuela ist seit dem Bankrott der nationalen Ölindustrie auch ständig ins Meer fließendes Öl ein Problem. Im Archipel von Los Roques forstet CIT mit der Bevölkerung und neu mit sieben Hotelbesitzenden zwei Mangrovegebiete auf. Ab Juni wurden 3500 Setzlinge gepflanzt. Probleme bereiten der Plastikmüll, der in den Pflanzen hängenbleibt, und das ölverseuchte Wasser. Neue Studien zeigen, dass eine natürliche Wiederansiedlung von Mangrovenbäumen in vor menschlichem Einfluss geschützten Gebieten effektiver sein kann als die Aufforstung mit Baumsetzlingen. Es wurden zwei Gebiete identifiziert, wo dieser Ansatz getestet werden soll. Beim Mangrovenprojekt bringt CIT alle Interessengruppen miteinander in Kontakt und fördert das Bewusstsein für den ökologischen Wert und die Schutzfunktion der Wälder. Der Forschungsleiter von CIT sprach an der Zentraluniversität von Venezuela zur Bedeutung der Feuchtgebiete von Los Roques für die Erhaltung der Haie und präsentierte den venezolanischen Behörden einen Vorschlag, welche nationalen Feuchtgebiete gemäss den Richtlinien der Ramsar-Konvention geschützt werden sollen.



iSea kooperiert in Griechenland zur Vermeidung von Hai-Beifang mit lokalen Fischern

Umweltbildung

Sensibilisierung

Umweltbildung ist ein wichtiger Pfeiler im Meeresschutz, denn wer Zusammenhänge versteht, ist eher bereit, sich für eine intakte Meereswelt zu engagieren.

■ **Firmen, Parteien und Organisationen:** 2023 sprach OceanCare 17-mal u.a. zu Meerespolitik, Unterwasserlärm, Plastikverschmutzung, Fischerei und Tierrettung. Zu den Veranstaltenden zählten: Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt Russikon, Business-Netzwerk CLAN HSC, Festival du Film Vert, Freitagstreff Altersforum Bassersdorf, Gemeinwohl-Ökonomie Schweiz, Globalance Bank, Grüne Meilen, International Law Association Paris, International Ocean Film Tour, Monterosa Services, Patagonia, Photobastei, Rotary eClub 2000, Sion Green Film Festival, Susy Utzinger Stiftung, Tauchschule TSK Zürich und Young European Swiss Partei.

■ **Schulen und Universitäten:** OceanCare begleitete 45 Schülerinnen, Schüler und Studierende bei Lehrabschluss-, Matura-, Diplom-, Bachelor-, und Masterarbeiten und hielt an fünf Schweizer Schulen Vorträge. Am Zukunftstag erhielten neun Kinder im Büro in Wädenswil Einblick in die Arbeit zum Schutz der Meere. Bei Kompanima – Tierschutzkompetenzzentrum Schweiz hielten Expertinnen und Experten von OceanCare für den Lehrgang Fachperson Tierschutz Impuls-Präsentationen zu ausgewählten Themen in der Kampagnenarbeit. Präsentationen und Workshops rund ums Thema Meer fanden statt bei Ad School Zürich, Kantonsschule Hottingen, Kantonsschule Menzingen, Lycée-Collège de la Planta, FES Privatschule Zürich, Universität St. Gallen (HSG), Universität für Veterinärmedizin Wien, Université du Luxembourg, University of St Andrews und University of Bristol.

■ **Unterstützerinnen und Unterstützer:** 2023 war OceanCare Gastgeberin des Netzwerkanlasses von Pro Fonds, eines Schweizer Dachverbands gemeinnütziger Stiftungen und NPOs. An der Mitgliederversammlung der Organisation wurden die Aktivitäten zum Plastikkonsum in der Schweiz (s.S.9) vorgestellt; am Weltozeantag erläuterte OceanCare ihre Herangehensweise an die aktuellen Herausforderungen im Meeresschutz. Gönnerinnen und Gönner waren zur Vorführung des Films «BLUE» eingeladen und konnten die Forschenden des von OceanCare in der Adria unterstützten Projekts zum Schutz der Delfine (s.S.30) kennenlernen.

Medienspiegel

Im Jahr 2023 war OceanCare in 66 Ländern in den Medien präsent. Die Mehrheit der Berichte erschien in Deutschland, in der Schweiz und in Spanien.

Im Juni wurde die Verabschiedung des Vertragstextes zum neuen UN-Hochseeschutzabkommen (s.S.4) weltweit medial zelebriert. OceanCare wurde in diesem Kontext u.a. im Tages-Anzeiger sowie in Stern, Focus Online und Die Welt erwähnt. Welt der Wunder befragte Ocean-Policy-Experte Dr. Johannes Müller zum neuen



Vorführung des Films «BLUE» für Gönnerinnen und Gönner von OceanCare

Abkommen. Geschäftsführerin Fabienne McLellan gab Interviews für den TV-Sender 3sat (nano) und für Schweizer Radio SRF (Echo der Zeit).

Auf viel Resonanz stiess die Arbeit von OceanCare im Bereich der Seeschifffahrt, wo es um die Auszeichnung des nordwestlichen Mittelmeers als besonders empfindliches Meeresgebiet ging (s.S.22) sowie um Routenänderungen internationaler Reedereien (s.S.23), die Verlangsamung der Schifffahrt (s.S.14) und das Wal-Warnsystem SaveMoby (s.S.24). Nicolas Entrup, Leiter Internationale Zusammenarbeit, wurde von NZZ Wissen, dem Nachhaltigkeitsmagazin aehre und Deutschlandfunk interviewt. Berichte erschienen auch in internationalen Medien wie The Straits Times, Le Figaro, La Folha de Sao Paulo und Al Jazeera.

Mit dem Bericht «Plastic Matters» stiess OceanCare eine Debatte zur Plastikverschmutzung in der Schweiz an (s. S. 9). Darüber berichteten alle wichtigen Schweizer Medien, darunter die NZZ, der Tages-Anzeiger und SRF Tagesschau. Auch in Deutschland wurde das Thema aufgenommen, u.a. von der Süddeutschen Zeitung und vom Fernsehsender ZDF, der Fabienne McLellan interviewte.

Medieninformationen zu Cleanup-Technologien, die im Meer Ökosysteme gefährden, die sie vor Plastik schützen sollten (s.S.8), wurden von Die Zeit und Frankfurter Rundschau aufgenommen. Im Podcast «What on Earth» (Episode 38) der Environmental Investigation Agency diskutierten der Plastic-Policy-Experte Dr. Ewoud Lauwerier von OceanCare und ein Experte von EIA Ergebnisse des gemeinsamen Berichts «Clean-ups oder Clean-washing?».

In Spanien gab Ocean-Policy-Experte Carlos Bravo u.a. La Vanguardia, El Pais und Infobae Auskunft zum Walfang in Island (s.S.28), zu einem Vorfall, bei dem eine Segelcrew in Südspanien auf vom Aussterben bedrohte Orcas schoss (s. S.29), und zum EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur.

Im Podcast der Society of Marine Mammalogy sprach Mark Simmonds, Leiter Wissenschaft bei OceanCare, über den vom Aussterben bedrohten Vaquita und zum Appell der Internationalen Walfangkonferenz, diese am meisten bedrohte Meeressäugerart zu retten (s. S.26).





Kommunikationsmittel

OceanCare informiert auf diversen Kommunikationskanälen über Bedrohungen für das Leben im Meer und zeigt auf, wie wir alle dazu beitragen können, dass die Welt unter Wasser lebendig bleibt. Eine breite gesellschaftliche Abstützung von Anliegen im Meeresschutz ist wichtig, um notwendige Veränderungen in Gang setzen zu können.

■ **Magazin Wissen:** Das Magazin von OceanCare erschien im Juni zum Thema Meeressäuger ausserhalb ihres Lebensraums (Wissen 1/23, Auflage 17 111) und im Oktober zur Wilderei auf Meerestiere (Wissen 2/23, Auflage 16 463).

■ **Fokus:** 2023 erschienen Ausgaben des OceanCare-Fokus zu den Themen Schutz von Kleinwalen (Auflage 17 218), Plastik: Die Schweiz und das Meer (Auflage 17 460), Kollisionen von Schiffen mit Walen (Auflage 17 111) und Schutz von Meeresschildkröten (Auflage 18 662).

■ **E-News:** In 53 Newslettern (Deutsch und Englisch) informierte OceanCare über Projekte im Meeresschutz und wies auf Veranstaltungen sowie Unterstützungsmöglichkeiten hin. Ende 2023 verzeichnete die E-News 54 594 Abonnentinnen und Abonnenten.

■ **Social Media:** Ende 2023 folgten 21 000 Personen der deutschen und 1 300 Personen der englischen Facebook-Seite von OceanCare. Bei Instagram waren es entsprechend 8 000 bzw. 3 800 Followerinnen und Follower. Auch auf Twitter, LinkedIn und YouTube berichtete OceanCare regelmässig über Aktualitäten im Meeresschutz.

■ **www.oceancare.org:** Auf der überarbeiteten Website von OceanCare wurden 2023 insgesamt 214 083 Besuche sowie 503 206 Seitenaufrufe registriert.

■ **Google Ads:** Über das kostenlose Programm Google Ad Grants für gemeinnützige Organisationen generierte OceanCare 746 336 Impressions im Wert von 81 661 US-Dollar sowie 54 992 Klicks zur Organisations-Website.

Publikationen

Fachartikel, Policy-Briefings, Buchkapitel und Expertenberichte

von OceanCare und Kooperationspartnern

Bravo, C. (2023, July 11). *How can one be against restoring nature? El Pais*. <https://elpais.com/opinion/2023-07-11/como-se-puede-estar-en-contra-de-restaurar-la-naturaleza.html>

Bravo, C. (2023, March 8). *The best solution to protect whales from the impact of maritime traffic is within reach. Progress in ship speed reduction is too slow despite its many environmental benefits. El diario*.

Currie, D., & Müller, J. (2023). *BBNJ and activities within national jurisdiction: How the BBNJ Agreement could help protect the High Seas from activities within national water* [Briefing]. <https://highseasalliance.org/wp-content/uploads/2023/11/HSA-Briefing-Deep-Dives-BBNJ-and-activities-within-national-jurisdiction.pdf>

Currie, D., & Müller, J. (2023). *Part IV of the BBNJ Agreement: Environmental impact assessments* [Briefing]. <https://highseasalliance.org/wp-content/uploads/2023/11/HSA-Briefing-Deep-Dives-Part-IV-Environmental-impact-assessment.pdf>

Currie, D., & Müller, J. (2023). *Provisional Application of the BBNJ Agreements* [Briefing]. https://highseasalliance.org/wp-content/uploads/2023/09/Briefing_Provisional-application_25sep2023-3.pdf

Environmental Investigation Agency, OceanCare. (2023). *Clean-ups or clean-washing? How plastic pollution clean-up technology can actually harm the environment and obstruct policy progress* [Report]. <https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/11/2023-Cleanwashing-Briefing-spreads-01.11.23.pdf>

Environmental Investigation Agency, OceanCare, SREP, University of Wollongong. (2023). *Untangled – The plastics treaty's critical role in tackling fishing gear* [Briefing]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/05/briefing-untangled-plastics-treaty-fishing-gear_OC_2023_long.pdf

Environmental Investigation Agency, OceanCare, MarViva Foundation, Secretariat for the Pacific Regional Environment Programme, SPREP, Global Ghost Gear Initiative, Ocean Conservancy. (2023). *Submission to INC3 on Potential Areas Identified by the Contact Group 1 regarding the proposal for intersessional work to: "Work with relevant stakeholders on fishing gears in the lifecycle of plastics"* [Submission].

OceanCare. (2023). *Written Submission to INC2 on the potential options for elements towards an international legally binding instrument to end plastic pollution* [Submission].

OceanCare. (2023). *Briefing for INC Delegates on the relevance of the BBNJ agreement for the future international legally binding instrument to end plastic pollution, including in the marine environment (ILBI)* [Briefing]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/06/Briefing_BBNJ-Agreement-and-plastic-pollution_2023.pdf

OceanCare. (2023). *Cigarette butts* [Fact sheet]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/08/Factsheet-Cigarette-Butts_August-2023_final.docx.pdf

OceanCare. (2023). *Plastic matters: A state of affairs, facts, legislation and recommended actions in Switzerland* [Report]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/OceanCare_Report_Plastic-Matters_2022_EN.pdf

OceanCare. (2023). *Plastic in Switzerland* [Fact sheet]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/Factsheet-OceanCare-Plastics-in-Switzerland_Jan-2023.pdf

OceanCare. (2023, June 16). *Stellungnahme zu Artikel: Experte über Plastikmüll: Warum man besser auf eine Bratwurst als auf Plastik verzichtet* [Open letter]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/06/Offener_Brief_Plastikartikel_SonntagsZeitung_Juni-2023.pdf

Simmonds, M. P., Nunny, L., & Weilgart, L. (2023). *Signatories to open letter regarding Iberian orcas and their interactions with boats* [Open letter]. https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/09/Open_Letter_Iberian_Orcas_September_2023.pdf



Müller, J. (2023). *Internationaler Schutz der Ozeane und ihrer Biodiversität*. *Vereinte Nationen*, 71(1), 9–14. <https://doi.org/10.35998/vn-2023-0002>

Müller, J. (2023, April 15). *UN-Hochseeabkommen erreicht: Eine vorsichtig optimistische Einschätzung*. *Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen*. <https://nachhaltig-entwickeln.dgvn.de/meldung/un-hochseeabkommen-erreicht-eine-vorsichtig-optimistische-einschaetzung>

Rae, F., Nicol, C., & Simmonds, M. P. (2023). *Expert assessment of the impact of ship-strikes on cetacean welfare using the Welfare Assessment Tool for Wild Cetaceans*. *Animal Welfare*, 32. <https://doi.org/10.1017/awf.2023.7>

Saavedra, C., Petitguyot, M., Bearzi, G., Pierce, G. J. (2023). *Common Dolphin *Delphinus delphis* Linnaeus, 1758*. In K. Hackländer, F. E. Zachos (Eds.), *Handbook of the mammals of Europe* (pp. 1–33). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-319-65038-8_108-1

Weilgart, L. (2023). *Ocean noise pollution*. In F. Obaidullah (Ed.), *The ocean and us* (pp. 153–160). Springer Nature. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-10812-9>

Wissenschaftliche Publikationen

Artikel, Vorträge, Posterpräsentationen und Workshops von OceanCare und Kooperationspartnern

Alnitak. (2023, May). *[Presentation of work obtained during the year]*. Conference on Mediterranean Sea turtles, Tetuan, Spain.

Andrés, C., Gonzalvo, J. (2023, April 18–20). *Reproductive parameters of a critically endangered Mediterranean subpopulation of bottlenose dolphins (*Tursiops truncatus*)* [Conference presentation]. European Cetacean Society, O Grove, Spain.

Archelon, Blue Marine Foundation, Hellenic Ornithological Society, iSea, Tethys Research Institute, University of Patras. (2023, September 14). *Amvrakikos stakeholder's workshop* [Workshop]. Amvrakikos Alliance, Vonits, Greece.

Bearzi, G. (2023, March 21–24). *Adriatic Sea cetaceans: Past and present* [Conference presentation]. EU Horizon Project, Ravenna, Italy.

Bearzi, G. (in press). *The Mediterranean I used to know*. *OceanCare; Stormbird Press*.

Dolphin Biology and Conservation. (2023, March 9). *Abbondanza, distribuzione e adattamenti dei tursiopi *Tursiops truncatus* nel settore nord-occidentale del Mare Adriatico* [Seminar Presentation]. 5° Seminario di ecologia costiera, Taglio di Po, Italy.

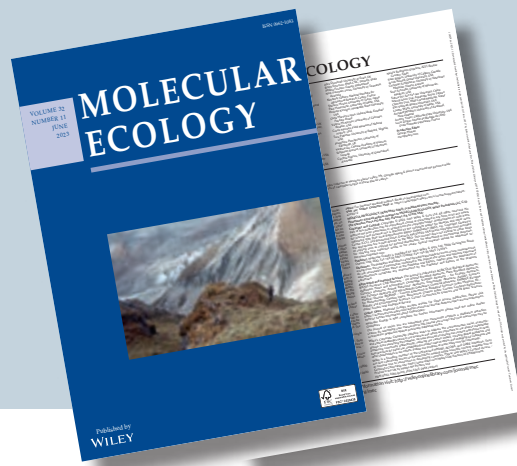
Bonizzoni, S., Gramolini, R., Furey, N. B., & Bearzi, G. (2023). *Bottlenose dolphin distribution in a Mediterranean area exposed to intensive trawling*. *Marine Environmental Research*, 188, 105993. <https://doi.org/10.1016/j.marenvres.2023.105993>

Bonizzoni, S., Santostasi, N. L., Eddy, L., Riley, M. A., Da Silveira, M. F., Würsig, B., & Bearzi, G. (2023). *Social and community structure of striped dolphins in a semi-enclosed Mediterranean embayment*. *Marine Mammal Science*, 40(1), 143–163. <https://doi.org/10.1111/mms.13060>

Bravo, C. (2023, October 17). *The multiple environmental benefits of ship speed reduction* [Roundtable]. Certified Shipowners Reveal 2023, Bilbao, Spain.

Centre de soins. (2023, April 8). *Sensibilisation à l'impact de la pollution marine sur les mammifères et oiseaux marins* [Information booth]. Semaines de la mer, Zuydcoote, France.

Ciprian, M., Giovos, I., Kazlari, Z., Loukovitis, D., Minasidis, V., Rallis, G., Naasan Aga-Spyridopoulou, R., Varvarou, L., Mazzoldi, C., & Moutopoulos, D.K. (2023, October 18–20). *Solving the riddle: insights on species-specific identification for individuals of the family Dasyatidae* [Poster presentation]. European Elasmobranch Association, Brighton, England.



Ciprian, M., Giovos, I., Minasidis, V., Rallis G., Naasan Aga-Spyridopoulou, R., Mazzoldi, C., & Moutopoulos, D. K. (2023, October 18–20). [ElasmoCatch: a multidisciplinary approach to improve knowledge and conservation of elasmobranchs in Amvrakikos Gulf](#) [Conference presentation]. European Elasmobranch Association, Brighton, United Kingdom.

Ciprian, M., Pennetta, G., Giovos, I., Minasidis, V., Naasan Aga-Spyridopoulou, R., Papale, A., Rallis, G., Sondermann, M., Tiralongo, F., Fanelli, E., Mazzoldi, C., & Moutopoulos, D. K. (2023, October 18–20). [What do you want for dinner? Sharks and Rays' diets in Amvrakikos Gulf \(Greece\)](#) [Poster presentation]. European Elasmobranch Association, Brighton, United Kingdom.

Dolphin Biology and Conservation. (2023). [Matching of dorsal fin photographs](#) [Workshop]. Friuli Venezia Giulia, Italy.

Foskolos, I., Alexiadou, P., Koutouzi, N., Frey, S. R., Thompson, K. F., Boisseau, O., & Frantzis, A. (2023). [Insights into the distribution and ingestion of prey-like plastic fishing lures in Mediterranean rough-toothed dolphins](#). *Marine Pollution Bulletin*, 188, 114701. <https://doi.org/10.1016/j.marpolbul.2023.114701>

Gaspari, S., Dooley, C., Shreves, K., Silva, C. S. E., Chapman, N., Genov, T., Gonzalvo, J., Holcer, D., & Moura, A. E. (2023). [Connectivity patterns of bottlenose dolphins \(*Tursiops truncatus*\) in the north-east Mediterranean: implications for local conservation](#). *Conservation Genetics*. <https://doi.org/10.1007/s10592-023-01577-4>

Gazo, M., Guinand, A., Pfyffer, J., Andrés, C., & Gonzalvo, J. (2023, April 18–20). [Occurrence and haul-out pattern of a Mediterranean Monk Seal colony inhabiting the inner Ionian Sea Archipelago, Greece](#) [Poster presentation]. European Cetacean Society, O Grove, Spain.

Genov, T., Centrih, T., Kotnjek, P., & Hace, A. (2018). [Behavioural and temporal partitioning of dolphin social groups in the northern Adriatic Sea](#). *Marine Biology*, 166(1). <https://doi.org/10.1007/s00227-018-3450-8>

Genov, T., Zeleznik, J., Blasi, M. F., Bruno, C., Ascheri, D., Fontanesi, E., Andrés, C., & Gonzalvo, J. (2023, April 18–20). [Movements of bottlenose dolphins: Challenging the existing narratives?](#) [Poster presentation]. European Cetacean Society, O Grove, Spain.

Gonzalvo, J., Andrés, C., & Genov, T. (2023, April 18–20). [The great escape: Long-distance movements of two bottlenose dolphins between the Gulf of Ambracia \(eastern Ionian Sea\) and Gulf of Trieste \(northern Adriatic Sea\)](#) [Poster presentation]. European Cetacean Society, O Grove, Spain.

Ivanchikova, J., Tregenza, N., Popov, D., Meshkova, G., Paiu, M., Timofte, C., Amaha Ozturk, A., Tonay, A., Ozsandikci, U., Kopaliani, N., Dekanoidze, D., Gurieladze, Z., Vishnyakova, K., Hammond, P., & Gol'din, P. (2023, April 18–20). [Seasonal and diel patterns in Black Sea harbour porpoise acoustic activity in 2020–2022](#) [Conference presentation]. European Cetacean Society Conference, O Grove, Spain.

Morigenos. (2023, July 3–6). [Dolphin ecology and conservation](#) [Workshop]. Piran, Slovenia.

Nunny, L. (2023, April 16). [Human-wildlife interactions: Solitary-social dolphins](#) [Conference presentation]. European Cetacean Society Conference, O Grove, Spain.

Parsons, C. (Host). (2023–present). [Extinction Alert: Vaquita!](#) [Audio podcast]. Marine Mammal Science. <https://marinemammalscience.org/podcast/extinction-alert-vaquita/>

Patton, P. T., Cheeseman, T., Abe, K., Yamaguchi, T., Reade, W., Southerland, K., Howard, A., Oleson, E. M., Allen, J. B., Ashe, E., Athayde, A., Baird, R. W., Basran, C. J., Cabrera, E., Calambokidis, J., Cardoso, J., Carroll, E. L., Cesario, A., Cheney, B.,... Bejder, L. (2023). [A deep learning approach to photo-identification demonstrates high performance on two dozen cetacean species](#). *Methods in Ecology and Evolution*, 14(10), 2611–2625. <https://doi.org/10.1111/2041-210x.14167>

Petitguyot, M. A. C., Baerzi, G., van den Hurk, Y., Tejedor Fuentes, M., & Pierce, G. J. (2023, March 21–24). [Intentional killings and culling campaigns of small cetaceans in the Mediterranean Sea and Northeast Atlantic between the 18th and 20th century](#) [Conference presentation]. EU Horizon Project, Ravenna, Italy.



Petitguyot, M. A. C., Bearzi, G., van der Hurk, Y., Tejedor Fuentes, M., Pierce, G. J. (in press). International killings and culling of small cetaceans in the Mediterranean Sea and Northeast Atlantic between the 18th and the 20th century. *Oceanography and Marine Biology: An Annual Review*.

Pimentel, V. (2023). *La amenaza a la biodiversidad marina por colisiones y ruido submarino: Análisis legal y estudio de caso en el Área Marina Protegida Corredor de Migración de Cetáceos del Mediterráneo* (1st ed.). Publicacions URV.

Popov, D. (2023). *Abundance and distribution of cetaceans (Cetacea) in Bulgarian territorial waters of the Black Sea* [Doctoral dissertation, Plovdiv University].

Popov, D., Panayotova, M., Bekova, R., Dimitrov, H., & Meshkova, G. V. (2023). Seasonal abundance, density and distribution of cetaceans in the Bulgarian Black Sea shelf in 2017. *Diversity*, 15(2), 229. <https://doi.org/10.3390/d15020229>

Popov, D., & Meshkova, G. (2023, September 20). *Monitoring and mitigation of cetaceans' bycatch in Bulgarian turbot gillnet fishery* [Conference presentation]. Meeting of the ICES Working Group on Bycatch of Protected Species, Sukkarieta, Spain.

Popov, D., Panayotova, M., Meshkova, G., Klisurova, & H., Dimitrov, H. (2023, September 27–29). *Where do the cetaceans spend their summer holiday in Bulgarian Black Sea waters?* [Conference presentation]. International One Health and Zoology Conference, Hissar, Bulgaria. https://zoology.site/wp-content/uploads/2023/09/ABSTRACT-BOOK_2023-print-OK.pdf

Sánchez, L. (2023). *Importance of wetlands in Los Roques for the conservation of sharks* [Presentation]. World Wetlands Day, Universidad Central de Venezuela.

Sánchez, L. (2023). *Proposal for new RAMSAR sites* [Presentation]. Ministerio del Poder Popular para el Ecosocialismo, Venezuela.

Sánchez, L. (2023). *Preservation and conservation of the wetlands of Venezuela* [Technical table]. Ministerio del Poder Popular para el Ecosocialismo, Venezuela.

Simmonds, M. P. (2023, March). *The evolution of the international whaling commission into a modern threats-focused treaty body* [Seminar]. University of St Andrews, Scotland.

Simmonds, M. P. (2023, March). *Whaling and the role of multilateral environmental agreements in the management of living resources* [Seminar]. University of Bristol, England.

Simmonds, M. P., Carlén I. & Nunny, L. (2023). *The Baltic Harbour Porpoise: On the road to extinction*. *The Marine Biologist*, 27, 9–11.

Simmonds, M. P., Nunny, L., & Jarvis, D. (2023, April 18–20). *Out of Habitat Marine Mammals – Challenges and Solutions* [Conference presentation]. European Cetacean Society Conference, O Grove, Spain.

Violi, B., De Jong, M., Frantzis, A., Alexiadou, P., Tardy, C., Ody, D., De Stephanis, R., Giménez, J., Lucifora, G., Silva, M. a. E., Oliveira, C., Alves, F., Dinis, A., Tejedor, M., Fernández, A., Arregui, M., Arbelo, M., López, A., Covelo, P., & Hoelzel, A. R. (2023). *Genomics reveals the role of admixture in the evolution of structure among sperm whale populations within the Mediterranean Sea*. *Molecular Ecology*, 32(11), 27152731. <https://doi.org/10.1111/mec.16898>

Vivier, F., Gonzalvo, J., Andrés, C., Fertitta, K., Bejder, L. (2023, April 18–20). *Using UAS-photogrammetry to monitor the age-structure and growth curve of a critically endangered Mediterranean subpopulation of bottlenose dolphins* [Conference presentation]. European Cetacean Society, O Grove, Spain.

Weilgart, L. (2023). *Best available technology (BAT) and best environmental practice (BEP) for mitigating three noise sources: Shipping, seismic airgun surveys, and pile driving* [Report]. https://www.cms.int/sites/default/files/publication/noise_mitigation_complete.pdf

Netzwerke



■ **Aliança Mar Blava:** OceanCare ist seit 2014 Teil dieser spanischen Allianz zum Schutz des Mittelmeers, die mehr als 120 Mitglieder aus den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft, Fischerei und Schifffahrt sowie aus Verwaltungsgremien, Gewerkschaften und NGOs vereint. Ziel ist es, Ölprojekte zu stoppen und in der Region Levantine-Balearen eine umweltfreundlichere Schifffahrt zu fördern. www.marblava.org



■ **APPOLL Forum:** Das 2017 vom UsitawiNetwork Club Basel gegründete APPOLL Forum ist ein informelles Netzwerk von Organisationen, die sich für ein Management der Plastikverschmutzung in der Schweiz einsetzen. 2023 wurde das APPOLL Forum Teil von realcycle und rückt die Kreislaufwirtschaft in den Fokus. www.realcycle.ch



■ **Asia for Animals Coalition:** OceanCare ist seit 2018 Mitglied dieses Netzwerks, das sich für bessere Lebensumstände von Haustieren und Wildtieren in Gefangenschaft einsetzt. www.asiaforanimals.com



■ **Beat the Microbead:** OceanCare ist seit 2014 Teil dieser Kampagne von 100 internationalen Organisationen, die Mikroplastik aus Kosmetikprodukten verbannen wollen. www.beatthemicrobead.org



■ **Break Free From Plastic:** 2016 wurde OceanCare Teil dieser Koalition von mehr als 3000 internationalen Organisationen, die sich für eine Reduktion der Plastikverschmutzung und für eine zirkuläre Nutzung von Kunststoffen einsetzen. Seit 2019 ist OceanCare Kernmitglied von BFFP und arbeitet auf globaler Ebene sowie bei der europäischen Policy-Strategie mit. www.breakfreefromplastic.org



■ **Deep Sea Conservation Coalition:** OceanCare trat der Koalition 2021 im Rahmen ihres Programms zur Verhinderung des Tiefseebergbaus mit inhaltlichem Schwerpunkt auf Unterwasserlärm bei. DSCC engagiert sich für den Schutz der empfindlichen Tiefsee-Ökosysteme und für den Erhalt der biologischen Vielfalt auf hoher See. www.deep-sea-conservation.org



■ **Dolphinaria-Free Europe:** OceanCare ist Mitinitiantin dieser 2013 gegründeten europäischen Koalition, in der sich Nichtregierungsorganisationen für ein Ende der Gefangenhaltung von Delfinen in Europa einsetzen. www.dfe.ngo



■ **Global Ghost Gear Initiative:** 2019 wurde OceanCare Mitglied der GGGI, die sich dafür einsetzt, dass verloren gegangenes Fischereigerät geborgen wird und Fischernetze markiert werden müssen, damit sie den Besitzenden zugeordnet werden können. www.ghostgear.org



■ **High Seas Alliance:** Seit 2011 ist OceanCare Teil der Allianz zum Schutz der Hochsee, deren mehr als 50 Mitglieder sich für einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebungen einsetzen. www.highseasalliance.org



■ **International Ocean Noise Coalition:** OceanCare ist Mitbegründerin und federführende Instanz der 2003 gegründeten Koalition gegen Unterwasserlärm, der sich 150 internationale Organisationen angeschlossen haben. www.oceannoisecoalition.org



■ **Make Stewardship Count:** OceanCare ist 2018 dieser Allianz beigetreten, die sich dafür einsetzt, dass der Marine Stewardship Council das Nachhaltigkeitsversprechen, das er mit seinem MSC-Label macht, auch effektiv einlöst. www.make-stewardship-count.org



■ **Mission Blue:** OceanCare ist seit 2017 Partnerin dieser Koalition aus über 300 Organisationen, die sich unter der Führung von Dr. Sylvia Earle dafür einsetzen, dass bis 2030 30 Prozent des Ozeans unter Schutz gestellt werden. www.mission-blue.org



■ **Ocean Clean Wash:** 2016 wurde OceanCare Mitglied der internationalen Kampagne, welche die Wasserverschmutzung durch Plastikfasern aus synthetischen Kleidern stoppen will. www.plasticsoupfoundation.org



■ **Plastic Pollution Coalition:** OceanCare ist seit 2017 Teil der globalen Koalition, die sich gegen die Plastikverschmutzung der Umwelt, insbesondere durch Einwegplastik, einsetzt. www.plasticpollutioncoalition.org



■ **Plataforma Ciudadana Salvar Fonsalía:** Seit 2021 unterstützt OceanCare als Teil dieser Koalition das Bestreben, die artenreichen Gewässer der Region Fonsalía bei Teneriffa vor den Gefahren zu bewahren, die ein geplantes Hafenprojekt mit sich bringen würde. www.noalpuertodefonsalia.com



■ **Sea Turtle Rescue Alliance:** OceanCare hat 2021 die Allianz zur Rettung und Pflege von verletzten Meeresschildkröten ins Leben gerufen. Unter der Leitung von Dr. Claire Petros kooperieren darin weltweit Rettungszentren, die untereinander medizinisches Fachwissen und Daten austauschen. www.seaturtlerescuealliance.org



■ **Seas at Risk:** Seit 2014 ist OceanCare Mitglied dieser Allianz aus mehr als 30 Organisationen, die sich für eine griffige Meerespolitik in europäischen Gewässern einsetzt, um den Schutz der Meerestiere und die Lebensbedingungen in den Ozeanen zu verbessern. www.seas-at-risk.org



■ **Silent Oceans Coalition:** Die internationale Koalition wurde 2002 von OceanCare gegründet, um über Unterwasserlärm zu informieren und dagegen zu mobilisieren. www.silentoceans.org



■ **Species Survival Network:** Seit 1997 ist OceanCare Mitglied von SSN und engagiert sich dafür, dass gefährdete Tier- und Pflanzenarten durch die Handelskonvention CITES geschützt werden. OceanCare ist Teil der SSN-Arbeitsgruppen zum Schutz der Eisbären, der Wale und Delfine sowie der Haie, Rochen und weiterer Fischarten. www.ssn.org

Internationale Foren

- **UN-Sonderberaterstatus:** Seit 2011 anerkennt der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) OceanCare als Organisation mit Sonderberaterstatus für Meeresfragen. Der Status verleiht das Recht, in UN-Gremien zu wichtigen Aspekten des Seerechts zu sprechen. www.un.org/en/desa
- **UNCLOS:** OceanCare nimmt seit 2004 an den Konsultativtreffen des UN-Seerechtsabkommens (United Nations Convention on the Law of the Sea, UNCLOS) teil und sensibilisiert für multiple Gefahren für die Meere und für sich anbahnende Herausforderungen im Meeresschutz. www.un.org/depts/los
- **UNEP/UNEA:** 2015 wurde OceanCare für das UN-Umweltprogramm (United Nations Environment Programme, UNEP) und dessen Verwaltungsgremium (United Nations Environment Assembly, UNEA) akkreditiert. Das UN-Umweltprogramm spielt im globalen Umweltschutz eine führende Rolle und ist die einzige Einrichtung der Vereinten Nationen, die sich ausschliesslich mit der Umwelt befasst. Mit ihrem konsequent wissenschaftlichen Ansatz ist OceanCare eine wichtige Stimme innerhalb der Science and Technology Major Group. www.unep.org
- **UNEP/GPML:** OceanCare ist seit 2014 Teil der Global Partnership on Marine Litter (GPML) des UN-Umweltprogramms. Dieses weltweite Netzwerk aus Regierungsstellen, NGOs, wissenschaftliche Experten, Vertreterinnen der Privatwirtschaft und Repräsentanten der Zivilbevölkerung erarbeitet Lösungen zur Reduktion der Plastikverschmutzung im Meer. www.gpmarinelitter.org
- **UNFCCC:** 2023 wurde OceanCare beim UN-Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen akkreditiert. UNFCCC ist ein internationales Umweltabkommen mit dem Ziel, die von uns Menschen verursachte Klimakrise zu stoppen, die globale Erwärmung zu verlangsamen und deren Folgen zu mildern. www.unfccc.int
- **UNEP/MAP:** 2019 wurde OceanCare Partnerorganisation des UNEP Mediterranean Action Plans, einer Rahmenvereinbarung, die marine Umweltgefahren adressiert und die Barcelona-Konvention als rechtliche Basis für den Schutz des Mittelmeers vor Verschmutzung koordiniert. www.unep.org/unepmap
- **Abidjan-Konvention:** Seit 2017 engagiert sich OceanCare an Vertragsstaatenkonferenzen der Abidjan-Konvention, die sich um den Zustand der Meere und Küstengebiete in West-, Zentral- und Südafrika kümmert sowie um den Schutz gefährdeter Meerestiere vor Wilderei. www.abidjanconvention.org
- **ACCOBAMS:** Seit 2004 ist OceanCare Partnerorganisation des Abkommens zum Schutz der Wale und Delfine im Mittelmeergebiet (ACCOBAMS) und bringt ihre Expertise in den Bereichen Artenschutz, Unterwasserlärm, Plastikverschmutzung und Beifang ein. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Co-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.accobams.org
- **ASCOBANS:** Das Abkommen zur Erhaltung der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, des Nordostatlantiks und der Irischen See (ASCOBANS) kümmert sich mit Ausnahme des Pottwals um alle in diesen Gebieten vorkommenden Zahnwalarten. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Co-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.ascobans.org



CMS Marine Megafauna Week in Senegal (s. S. 18)

- **CBD/Biodiversitätskonvention:** 2021 erlangte OceanCare Beobachterstatus beim UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt und kann ihre Expertise im Bereich Unterwasserlärm sowie beim Post-2020 Global Biodiversity Framework einbringen. www.cbd.int
- **CMS/Bonner Konvention:** CMS ist Teil des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und widmet sich dem Schutz wandernder wildlebender Tierarten. OceanCare ist seit 2016 Partnerorganisation und setzt sich für den Schutz der Meerestiere und des Lebensraums Meer ein. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Co-Vorsitzende der Arbeitsgruppe Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.cms.int
- **EU-Kommission:** OceanCare ist seit 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe für die Implementierung der neuen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL), die europäische Meeresanrainerstaaten dazu verpflichtet, in ihren Hoheitsgewässern den Zustand der Meereswelt zu verbessern. Von 2017 bis 2020 war OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber Teil des externen Beratungsgremiums von quietMED, das sich mit der Lärmreduktion im Mittelmeer befasste. Seit 2021 wirkt sie beim externen Beratungsgremium von QUIETSEAS mit, einem Programm, das EU-Staaten bei der Vermeidung von Unterwasserlärm unterstützt. In der technischen EU-Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm arbeiten Dr. Lindy Weilgart und Nicolas Entrup mit. ec.europa.eu
- **FAO/COFI:** Im Rahmen der International Ocean Noise Coalition wirkt OceanCare seit 2009 im Fischereikomitee (COFI) der Welternährungsorganisation (FAO) darauf hin, dass die sozioökonomischen Auswirkungen der Lärmverschmutzung der Meere auf Fischbestände und auf die Fischerei untersucht werden. www.fao.org/cofi
- **FAO/GFCM:** Seit 2016 ist OceanCare Partnerorganisation des regionalen Fischereiabkommens für das Mittelmeer (GFCM) der Welternährungsorganisation (FAO) und bringt ihre Expertise in den Bereichen Unterwasserlärm, Beifang, Plastikverschmutzung sowie zu illegalen Fischereiaktivitäten ein. 2021 setzte GFCM in Kooperation mit OceanCare eine sozioökonomische Pilotstudie zu Auswirkungen von Lärm auf Fischbestände und die Fischerei um. www.fao.org/gfcm
- **ISA:** 2021 wurde OceanCare von der Internationalen Meeresbodenbehörde (ISA) als Beobachterorganisation akkreditiert. Die ISA verwaltet die Bodenschätze als Erbe der Menschheit und ist die wichtigste Anlaufstelle bezüglich Tiefseebergbau. www.isa.org.jm
- **IWC:** OceanCare setzt sich seit 1992 als Beobachterin bei den Tagungen der Internationalen Walfangkommission (IWC) für den Schutz der Wale ein. www.iwc.int

Wir danken für Ihre Unterstützung

Die Meeresbewohner sind auf unsere Hilfe angewiesen – heute mehr denn je. OceanCare hat 2023 erneut viel erreichen können. Auch dank der treuen Unterstützung von Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern sowie von Stiftungen, Unternehmen, Vereinen, Schulen und Partnern.

A. Michael und Ursula La Roche Stiftung
Albin-Pedrotti-Stiftung
Aptenia Stiftung
Béatrice Ederer-Weber Stiftung
Creators Family Foundation
Dr. Guido und Frederika Turin Stiftung
Dr. Rudolf und Gisela Straub Stiftung
Famtaistisch Stiftung
Fondation Alfred et Eugénie Baur
Fondation genevoise de bienfaisance Valeria Rossi di Montelera
Fondation Gérard Pierre
Fondation Philanthropique Famille Sandoz
foundation for happy dogs and people
International Foundation for Sustainable and Ethical Evolution
Jacques und Susanna Chauvet Stiftung
Levine Family Foundation
Posen Stiftung
Sinn und Zweck Tony und Doris (Dodo) Künzli Stiftung
Stiftung Corymbo
Stiftung Drittes Millennium
Stiftung Farald von Wedekind und Fiorimonde von Wedekind
Stiftung Kofmel-Schwab
Stiftung Mensch und Umwelt
Stiftung Ormella
Stiftung Temperatio
The UK Online Giving Foundation
Uniscientia Stiftung
Unsere Erde Stiftung
Willy und Margherit Wölfli-Stiftung
XKBB Foundation

Alex Wydler GmbH	Kontiki Reisen
•	•
adesso Schweiz AG	Lutz Partner Rechtsanwälte AG
•	•
Aristo Pharma GmbH	Monterosa Group
•	•
Campana & Schott	No Bullsh!t GmbH
•	•
Bootswerft Jack Beck AG	Occident Group AG
•	•
Citadel Music Festival · Trinity Music	Partner Reinsurance Europe SE
•	•
E-SITE.com Internetagentur	Pattery Holding Ltd.
•	•
Fankhauser Solar AG	Pfarrei Christkönig
•	•
Gemeinde Sirnach	Projekttil AG
•	•
Globalance Bank AG	Renuo AG
•	•
Globetrotter Travel Service	Rotary Club Zürich
•	•
help alliance	Sekundarschule Eglisau
•	•
HNO Zürichsee AG	SMARTSTREAM.TV GmbH
•	•
Grote & Partner AG	Spinax Civil Voices
•	•
Kärcher Schweiz AG	TSK - Tauchshop, Tauchschule & Tauchreisen Zürich
•	•
Kirchgemeinde Männedorf	Waveup Mag
•	•
Kita Quantopia	WebStages GmbH

Unterstützungen von Unternehmen und Institutionen sind ab einer Spendensumme von 1 000 Franken erwähnt.

Die Liebe zum Meer lebt weiter

OceanCare wurde 2023 von Othmar Lehner mit einem Legat bedacht. Seine Grosszügigkeit ermöglicht uns, dafür zu sorgen, dass auch kommende Generationen lebendige Meere vorfinden und den Planeten mit faszinierenden Meeresbewohnern teilen können. Dafür sind wir dankbar!

Jahresrechnung

in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21

Erfolgsrechnung

	2023		2022	
	CHF	%	CHF	%
EINNAHMEN				
Mitgliederbeiträge	435 417	12.5%	419 670	13.6%
Patenschaften	375 949	10.7%	379 137	12.3%
Stiftungen	955 176	27.2%	606 094	19.7%
Legate	30 000	0.9%	46 536	1.5%
Projektspenden	519 201	14.8%	509 911	16.5%
Einnahmen aus Öffentlichkeitsarbeit	1 176 271	33.5%	1 116 297	36.2%
Einnahmen Online-Shop	12 097	0.3%	5 443	0.2%
Übrige Erträge	4 864	0.1%	0	0.0%
Total Einnahmen	3 508 975	100.0%	3 083 088	100.0%
AUFWAND				
Projektaufwand				
Meeresschutz	174 048	5.0%	179 346	5.3%
Plastikverschmutzung	367 415	10.6%	239 337	7.1%
Unterwasserlärm	466 513	13.4%	382 655	11.4%
Artenschutz	674 134	19.4%	844 720	25.2%
Tierrettung	121 462	3.5%	97 866	2.9%
Umweltbildung & Mobilisierung	755 001	21.8%	870 297	26.0%
Total Projektaufwand	2 558 573	73.7%	2 614 221	77.9%
Mittelbeschaffung	655 486	18.9%	526 579	15.7%
Verwaltungsaufwand	257 296	7.4%	213 260	6.4%
Total Aufwand	3 471 355	100.0%	3 354 060	100.0%
BETRIEBSERGEBNIS	37 620		-270 972	
Entnahme aus gebundenem Kapital	-		270 972	
Ergebnis vor Zuweisung an Projektreserven	37 620		-	
Zuweisung an Projektreserven	- 37 620		-	



© Svetlana Orusova / shutterstock.com

Bilanz per 31. Dezember

2023

2022

AKTIVEN

Umlaufvermögen

	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel	3 204 644	97.7%	2 998 956	97.3%
Übrige kurzfristige Forderungen	8 333	0.3%	33 134	1.1%
Vorräte	-	0.0%	17 018	0.5%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	22 875	0.7%	4 556	0.1%
Total Umlaufvermögen	3 235 852	98.7%	3 053 664	99.0%

Anlagevermögen

Mietzinskaution	20 123	0.6%	20 008	0.7%
Sachanlagen und immaterielle Werte	23 388	0.7%	10 000	0.3%
Total Anlagevermögen	43 511	1.3%	30 008	1.0%
Total Aktiven	3 279 363	100.0%	3 083 672	100.0%

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital

Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	124 586	3.8%	199 415	6.5%
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	0.0%	-	0.0%
Total Fremdkapital	124 586	3.8%	199 415	6.5%

ORGANISATIONSKAPITAL

Gebundenes Kapital

Projektreserven	444 601	13.6%	174 081	5.6%
Legatefonds	2 470 690	75.3%	2 470 690	80.1%
	2 915 291	88.9%	2 644 771	85.7%

Grundkapital

Vereinsvermögen	239 486	7.3%	239 486	7.8%
	239 486	7.3%	239 486	7.8%
Total Organisationskapital	3 154 777	96.2%	2 884 257	93.5%
Total Passiven	3 279 363	100.0%	3 083 672	100.0%



Gerbestrasse 6, Postfach 372, CH-8820 Wädenswil
T +41 (0)44 780 66 88, info@oceancare.org, www.oceancare.org

**Meeresschutz ist wichtiger denn je.
Danke, dass Sie OceanCare mit Ihrer Spende unterstützen!**

PostFinance, CH-3030 Bern
IBAN: CH14 0900 0000 8006 0947 3
BIC: POFICHBEXXX



Mit TWINT App scannen und Betrag eingeben.



OceanCare dankt folgenden Partnerorganisationen und Institutionen für die erfolgreiche Zusammenarbeit:

